

**Abonnementspreis:**

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gms.

# Diezener Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**

Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 31 Diez, Freitag den 6. Februar 1914 20. Jahrgang

## Die Grenzen der Erwerbswirtschaft und der Sozialpolitik.

Professor Dr. Richard Ehrenberg-Moskau behandelte in der Bezirksversammlung der Deutschen Vereinigung in Bochum eine Reihe von zeitgemäßen Fragen aus dem Gebiete des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Zum Ausgangspunkte seiner Darlegungen nahm er den Gedanken der Volksgemeinschaft. Unser öffentliches Leben bestehe seit Jahrzehnten aus einer ununterbrochenen Reihe bitterster Kämpfe. Es fehle dem deutschen Volke noch durchaus das Bewußtsein, daß es ein festgefügtter Organismus sei, dessen einzelne Teile die natürlichen Grenzen ihrer Wirkungssphäre nicht übersehen dürften. Wenn sich heute die öffentliche Meinung über die den einzelnen Teilen im Interesse der Gesamtheit gezogenen Grenzen noch nicht klar sei, so sei dies eine Folge der Tatsache, daß die Wissenschaft selbst darüber noch keine Klarheit gewonnen habe. Der Maßstab der sozial-ethischen Theorie, welche die Güterverteilung nur begründet wissen wolle auf dem Gerechtigkeitsgefühl der Zeitgenossen, rechtfertige jede Forderung, die im Namen der Sozialpolitik gestellt werde. Wo die Grenzen der Sozialpolitik und Erwerbswirtschaft lägen, lasse sich nur durch gründliche, methodische, wissenschaftliche Arbeit erschließen. Von den Ausführungen Ehrenbergs verdienen die über die Ergebnisse seiner eigenen Forschung und der von ihm begründeten Schule besonderes Interesse:

„Zurück zur Scholle! Dieses Wort des früheren französischen Ministers Maline, der wahrlich viel Interesse hatte für Hebung der Industrie, dieses Wort muß auch von uns beherzigt werden. Ich habe statt dessen gesagt: wir brauchen vor allem „Seimatpolitik“! Ich konnte hier die Ergebnisse meiner Studien schon zu einer politischen Formel zusammenfassen, weil ich mich in meinem Heimatlande Mecklenburg schon seit mehr als zehn Jahren eingehend mit den Erfahrungen auf diesen Gebieten beschäftigt habe. Die Ergebnisse sind neuerdings durch eine große, zahlreiche Sachkenner umfassende Studienkommission der Vereinigung für exakte Wirtschaftsforschung geprüft und weiter entwickelt worden bis zur unmittelbaren praktischen Verwertbarkeit. Ich kann sie Ihnen nicht einzeln vorführen; ich kann nur kurz sagen: Wir brauchen wie das liebe Brot eine großzügige und doch maßvolle ländliche Sozialpolitik, welche die unterste Schicht der ländlichen Bevölkerung, die Mietswohner oder Einlieger im Bauernhof, wieder vermehrt und hebt, um hierdurch einen Teil der ländlichen Jugend wieder mehr mit der Landarbeit zu befähigen. Nur ein mäßiger Teil des ländlichen Geburtenüberschusses ist für die Landwirtschaft auf die Dauer nötig. Der übrige Teil wird auch künftig der Industrie zu-

strömen. Die Erwerbswirtschaft auf dem Lande kann auch dazu beitragen; aber sie ist augenblicklich gezwungen, in wachsendem Maße Ausländer, Polen, zu beschäftigen und hierdurch unsern bittersten Gegnern Waffen zu liefern, ja der eigenen Zukunft den Boden abzugraben; denn ausländische Wanderarbeiter können ihr leicht wieder entzogen werden; vor allem sind ausländischen Wanderarbeiter keine Kraftreserve für unser Volk. Hier hat also die Erwerbswirtschaft die ihr im Interesse der Volkskraft gezogenen Grenzen schon stark überschritten; die Sozialpolitik muß eingreifen. Solche Sozialpolitik ist möglich. Ich verweise in dieser Hinsicht auf die Veröffentlichungen der erwähnten Studienkommission u. auf die rührige, aufklärende Tätigkeit meines Mitarbeiters von Deryen in der Presse. Solche Sozialpolitik ist aber auch weit notwendiger als Solche Sozialpolitik ist notwendig. Nicht die städtische, sondern die ländliche Bevölkerung ist jetzt bei uns der schwächste Teil des sozialen Organismus, bedarf jetzt vor allem der Wiederherstellung.

## Die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 5. Febr. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Erklärungen, die gestern in dem Haushaltsausschuß des Reichstags der Staatssekretär des Auswärtigen Amts und der Großadmiral v. Tirpitz abgaben, bestätigten den Eindruck einer stetigen Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen. Ihre Worte zeugen von dem großen Fortschritt gegenüber der Spannung, die vor dem Abschluß der marokkanischen Krise herrschte, und diese Besserung ist um so weniger gebrechlich, als sie allmählich entstanden ist und sich mehr auf geschäftliche als auf gefühlsmäßige Grundlagen stützt. Und wir glauben, daß sie fortbauern und sich erweitern werde, zum Vorteil beider Nationen. — „Daily News“ schreibt: Diese Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen ist sehr willkommen, und es ist kein Grund vorhanden, weshalb sie sich nicht vertiefen und von Dauer werden sollte.

## Preussisches Landesökonomikollodium.

Berlin, 5. Febr. Das preussische Landesökonomikollodium, das im Festsaal des Abgeordnetenhauses zu seiner diesjährigen Sitzung zusammentrat, wurde von dem Vorsitzenden Grafen Schwerin-Löwitz mit einem Kaiserhoch eröffnet. Landwirtschaftsminister Fehr. v. Schorlemer-Lieser begrüßte das Kollodium namens der Staatsregierung und seiner Verwaltung und führte u. a. aus: Die letzte verhältnismäßig gute Ernte und die Vermehrung des Viehbestandes, die eine Herabminderung der Fleischpreise zur Folge hatte, ist der deutschen Wirtschaftspolitik zu danken. Dies gibt auch einen Fingerzeig für die Notwendigkeit der Bestrebungen der deutschen Landwirte, die Viehproduktion möglichst zu steigern. Ich bin überzeugt, die preussischen Landwirte entziehen sich dieser Pflicht nicht, sondern sehen die Steigerung der Viehproduktion unermindert fort. Die Freihändler

werden allmählich einsehen, daß die Getreidepreise nicht durch den Zoll, sondern durch die Welt-ernte bestimmt werden. Der Minister äußerte den Wunsch, daß die Verhandlungen zur Hebung und Förderung der deutschen Landwirtschaft beitragen möchten.

## Aus Elsaß-Lothringen.

Die „Münch. N. N.“ teilen folgendes Wort des Reichskanzlers mit: „Wir haben nicht einen Augenblick daran gedacht, etwa sogenannte scharfe Männer nach den Reichsländern zu entsenden. Wir haben die besten und tüchtigsten gesucht und auch Wert gelegt auf die Fähigkeit freundschaftlichen Umgangs und auf das Verständnis für süddeutsche Eigenart. — Ein halbamtliches Berliner Telegramm der „Wöln. Ztg.“ versichert, daß für den Statthalterposten weder der jetzige Reichskanzler noch ein preussischer Prinz oder überhaupt ein Prinz in Frage kommt.

Die Zaberner Beleidigungsklagen. Bis jetzt sind lediglich die bei der Staatsanwaltschaft in Zabern anhängigen Beleidigungsklagen von den Militärpersonen zurückgezogen worden, voraussichtlich wohl deshalb, weil nach völliger Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen als nicht im Interesse einer anzustrebenden Verständigung und Beruhigung liegend angesehen wird. Ob auch eine Zurückziehung der gegen die Redakteure Kaestle vom „Elsässer“ und Deviller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ erfolgt wegen des Wortlauts der Äußerung des Leutnants v. Fortner in der Instruktion über die französische Fremdenlegion, ist, wie man hört, noch nicht entschieden.

Der Zwischenfall in Kolmar. Zu dem kürzlich gemeldeten Vorfall in Kolmar, bei dem ein Dragoner von einem Zivilisten in die Hand geschossen wurde, hört die „Straßburger Post“ von militärischer Seite: Der Dragoner Blank, ein Rekrut der 3. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 14, begab sich am 2. d. M. abends nach dem Abendschichtdienst in die Stadt, um eine Besorgung zu machen. Dabei frug er in der Arbeitervorstadt einen vorübergehenden Zivilisten nach dem Weg. Er erhielt in elsässischer Mundart die Antwort: „Was willst du denn, du dämlicher Russe (Russe bedeutet Rekrut), du bist ja noch ein Russe und brauchst keine Unterhaltung mit mir anzufangen.“ Blank sagte darauf, er wolle weiter gehen und einen andern fragen. Als er sich umdrehte, erhielt er von dem Zivilisten einen Schuß in die linke Hand. Der Zivilist lief davon. Dragoner Blank mußte ins Lazarett verbracht werden.

Straßburg, 4. Febr. Am kommenden Freitag sollte in Straßburg der bekannte französische Auslandspolitiker des „Temps“, Tardieu, auf einem von der elsässischen Rundschau veranstalteten Vortragsabend über das Thema: „Der Dreiverband, seine Vergangenheit und seine Zukunft“, sprechen. Die Regierung hat, wie die „Straßburger Post“ erfährt, die Abhaltung dieses Vortrages auf Grund des Gesetzes über die Fremdenpolizei verboten. Die „Straßburger Post“ stimmt dem Verbot zu: sie findet es begreiflich, daß man einem ausländischen Politiker wie Herrn Tardieu, der einen selbstver-

## „Nervus rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stilgebauer.

18) (Nachdruck verboten.)

Mit jedem Jahre wuchs seine Familie, wuchs aber auch die Zahl seiner Stunden, das Honorar hatte sich allmählich von einer Mark fünfzig auf drei Mark pro Stunde erhöht, und nach wenigen Jahren war Walter Mühlmann eine von allen gekannte und interessante Persönlichkeit in der großen Stadt gewesen.

Von weitem sah man ihn schon in den Straßen. Denn niemand trug einen so großen Schlipf, der ihm wie zwei bunte Schmetterlinge um seine Ohren flog, niemand hatte einen so großen, runden Schlapphut und so lange, braune, wallende Haare wie er.

Schon in seiner Jugend hatte Mühlmann mit Vorliebe in Sepia gearbeitet, und böse Zungen behaupteten, daß er schon seit Beginn seiner Ehe aus diesem Grunde denselben braunen Anzug trage. Und Tatsache war, daß er stets braunen Stoff für seine Anzüge wählte.

Von Jahr zu Jahr war nun sein Ruf als Zeichenlehrer gewachsen und als die höheren Mädchenschulen eine zeitlang von einer Maledemie ergriffen wurden, hinter der sogar, wenn auch nur für eine kurze Spanne die Maledemie zurücktrat, war Mühlmann eine der gesuchtesten Persönlichkeiten in der ganzen Stadt. Die resolute Frau mit den elf Kindern, die als junges Mädchen in der Werkstatt des Vaters die Schuhe gesteppt hatte, sie hatte recht behalten, sie hatte etwa aus ihrem Manne gemacht.

Da Mühlmann ein sah, daß sein Talent unter dem Einfluß der Malstunden unrettbar und endgültig verloren sei und daß er der Kunst nichts mehr leisten konnte, versiel er auf eine Marotte. In seinem Kopfe bildete

sich die fixe Idee, er müsse ein neues großes Talent entdecken und diese Kraft an die Stelle der seinen setzen, die im Dienste des Broterwerbes unnützlich vergeudet worden war.

Langsam und allmählich hatte sich dieser Gedanke in seinem Kopfe festgesetzt. Etwas Außerordentliches wollte er entdecken, um der Kunst, von der er abgefallen, einen Ersatz zu bieten. Und es gelang dem seltsamen Manne.

Eines Tages machte er zufällig einen Ausflug nach einem nahegelegenen Pfardorfe und in keiner Weise suchend oder an einen derartigen Zweck denkend, traf er einen Bauernjungen, der die Schafe hütete und mit einem Bleistift einen seiner Hammel auf ein Stück Papier zeichnete.

Mühlmann hatte seinen Mann gefunden. Das mußte etwas ganz Außerordentliches sein, ein Bauernjunge, der anstatt beim Hüten der Schafe auf dem Rücken zu liegen, die Wiese und den Himmel und die Bäume samt seinem Lieblingshammel abkonterfeierte. Er nahm den Jungen mit sich in die Stadt. Aus diesem sollte das neue Genie werden. Und Georg Mühlmann hatte dieses Mal recht behalten, denn der Junge war ein Talent.

Konrad Leuchs, der Vermissten einer, war ein wirkliches, gottbegnadetes Talent. Wie ein Strahl der Sonne manchmal, allen Hindernissen zum Trotz, auch auf das Blumenbrett eines Hinterhauses fällt und dort die Knospe eines verkrüppelten Fuchsia- oder Geraniumbüschchens zum Leben und Blühen erweckt, so war ein Strahl des heh-en Himmelslichtes auch in die Hütte des Tagelöhners Christoph Leuchs gefallen und hatte dessen ältesten Sohn Konrad, als er in der zerbrochenen Wiege in zerkumpften, mit Stroh gestopften Krissen gelegen, getroffen. Aber zu gleicher Zeit mit dem Strahle des Himmelslichtes, der damals sein Haupt getroffen, war ein Dornendiadem um die Stirne des Kindes gewunden.

Denn Christoph Leuchs, dessen Weib Kathrine ihm

nach dem ältesten Sohne noch 14 Kinder gebar, bejaß nichts mit Ausnahme seiner beiden Häute, mit denen er das Land, das den anderen gehörte und den anderen Früchte trug, bearbeiten und Frau und Kinder verprügeln konnte.

Der Fluch der Armut hatte auf Konrads Jugend gelastet und das schmutzige, halbverfallene Hüttchen am Ende des Dorfes, in dem sich der Storch in jedem neuen Jahre bei Frau Kathrin Leuchs meldete, war eine Stätte des grenzenlosen Elends gewesen.

Als Konrad Leuchs, ein Zwölfjähriger, drückte auf dem Gemeindefaß die Schafe hütete, hatte sein Vater Christoph für dreizehn Mäuler zu sorgen, da gab's selten was anderes als Kartoffeln und immer wieder Kartoffeln, und da der Kinderflegel im Hause Leuchs noch immer nicht nachlassen wollte, da zu dem zwölften Kinde noch das dreizehnte und das vierzehnte kamen, da ging Vater Christoph mit dem Tagelohn ins Wirtshaus und vertraut diesen, weil sie ja doch nicht alle davon satt werden konnten.

In dieser traurigen Zeit hatte der Maler Mühlmann Konrad Leuchs beim Schafehüten und Zeichnen getroffen. In dem Hause des Lehrers war dann eine neue Welt für den Sohn des Tagelöhners erschlossen worden. Konrad wurde in die Kunstschule geschickt und lernte malen. Allein ein Rest von seiner traurigen Jugend, eine Erinnerung an all das Elend blieben in seinem Gemüte zurück, trotz allem und allem konnte dieser Rest nicht ausgelöscht werden, und so ward aus Konrad Leuchs ein sonderbarer Mensch, der die neue Welt, die ihn umgab, mit großen und staunenden Augen betrachtete.

Seine alte Liebe zu Wiesen und Feldern hatte Konrad Leuchs behalten. Es trieb ihn hinaus auf das Land zu den Häusern und Hütten der Bauern, hinaus aus den Straßen der großen Stadt, als ob er da draußen ein stiller, fernere Heimat zu suchen und zu finden habe. D.

ständig nicht nur der Sprache, sondern auch der Richtung nach französischen Vortrag über das genannte Thema, d. h. also über die vom Standpunkt Frankreichs aus wesentlich gegen Deutschland gerichtete Politik des Dreiverbandes geben würde, nicht halten läßt, zumal das Publikum dieser Vorträge sich überwiegend aus solchen Kreisen zusammensetzen würde, die der Richtung des französischen Redners keine Kritik von deutschen Gesichtspunkten aus entgegenzusetzen vermögen.

— Französisch im Straßburger Kaiserpalast. Dem „Heidelb. Tgbl.“ erzählt ein Besucher: Ich besuchte in Straßburg den Kaiserpalast. Wie erstaunte ich, als der Hausmeister des Palastes, der den Besuchern den Palast zeigte, die Schenswürdigkeiten einmal in schlechtem, abgerissenen Deutsch, dann aber in fließendem Französisch erklärte. Dazu kam noch, daß er die deutsche Erklärung in ein paar Worten abtat, während er die französische bis ins kleinste gab. Und dies alles in einem deutschen Kaiserpalast. Beim Abschied sagte der Hausmeister nur: „Bon jour, messieurs!“

## Reichstag.

206. Sitzung vom 5. Februar.

Die Besprechung über die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Junck (ntl.): Die Aussprache über die Handhabung des Vereinsgesetzes ist seit 1908 zu einer ständigen Einrichtung des Hauses geworden. Diesmal ist der Ton milder als sonst. Die polnische Bewegung soll man nicht mit Nadelstichen bekämpfen. Zu einer Aufhebung des Sprachenparagraphen liegt jedoch kein Anlaß vor. Das Reichsvereinsgesetz ist weit milder, als es etwaige preussische Gesetze sein würden. Es ist ein Mangel an Offenheit, wenn die Sozialdemokraten immer behaupten, daß die freien Gewerkschaften nicht sozialdemokratisch sind. Ich würde bedauern, wenn man große Bewegungen, zu denen ich auch die Sozialdemokratie rechne, mit Nadelstichen bekämpfte. Das will man aber auch gar nicht. Ein Fehler war das Verbot des Amundsen-Vortrages. Man sollte mehr Gefühl für die Pflichten einer Kulturnation haben. In ihren Entscheidungen gehen die Gerichte weit auseinander. Da darf man nicht gleich von Rechtsbruch und Rechtsverweigerung sprechen. Wenn gewisse Fehler bei der Anwendung des Gesetzes vorkommen, so braucht man doch das Gesetz selbst nicht gleich zu ändern. Was die Jugendlichen betrifft, so fragt es sich doch, ob die Beschäftigung mit der Politik etwas so Schönes ist, daß man die Jugend schon damit befaßt soll. Unsere Jugend muß so lange wie möglich von der Politik ferngehalten werden. Wenn der Berliner Polizeipräsident v. Jagow, der ja noch zu Höherem berufen sein soll, in dem Verbot der Vereinigung der Schulleute sich koalitionsfeindlich geäußert haben sollte, so würde das dem Geiste des Vereinsgesetzes widersprechen. Wir sehen das Reichsvereinsgesetz als eine große Errungenschaft an. Eine schikanöse oder spießigende Auslegung des Gesetzes würde die Autorität des Staates schädigen. Zu einer Abänderung des Gesetzes sehen wir keinen Anlaß und lehnen daher alle Anträge ab.

Abg. Müller-Meinungen (Sp.): Die beste Rechtfertigung für die Haltung der liberalen Parteien war die geistige Aufforderung des konservativen Redners: „Sehen Sie das

Skizzenbuch und Bleistift pflegte er die weiten, ebenen Flächen, in deren Mitte sein Geburtsdörfchen lag, auf denen sich endlos und eintönig Kartoffelacker an Kartoffelacker, Kornfeld an Kornfeld, Wiese an Wiese reihte, tagelang zu durchwandern.

Hier fand er die Motive für seine eigenartigen Bilder. Hier spürte er die Welt auf, aus der heraus er schaffen und wirken mußte.

Mühlmann ließ ihn gewähren, so sehr auch seine resolute Frau über den unnützen Eifer mehr wettete und loszog. „Denn“, so sagte er, „dem Genie muß man Zeit und Muße lassen.“ Und bitter fügte er dann hinzu: „Ja, wenn ich Zeit und Muße gehabt hätte.“

Die Schülerarbeiten hatte Konrad Leuchs nun beendet und mit einem ersten Zeugnisse war er, wie einst sein Onkel Georg Mühlmann, aus der Malschule entlassen worden.

Dann war er wochenlang von Mühlmanns Hause weg gewesen und war draußen auf seinem geliebten Lande durch Wiesen und Felder gestreift.

Und eines Tages war er wieder gekommen, sein Skizzenbuch, als sei es ein Schatz, auf seinem Herzen in der Rocktasche tragend. Ohne ein Wort zu sprechen, hatte er sich dann in Mühlmanns Atelier eingerichtet und hatte gemalt und gemalt auf ein Stück Leinwand vom ersten Strahle der Morgen Sonne, bis der Abend durch die Fenster hereinstieß.

Von Tag zu Tag war das Bild vor seinen Augen gewachsen, war es mehr und mehr seiner Vollendung entgegengegangen und staunend hatte Mühlmann vor diesem Bilde gesanden und hatte seinen Pflöckchen und Schälchen mit weit aufgerissenen, starren und großen Augen angeblinzt.

Und eines Tages war das Bild fertig gewesen. „Heimkehr von der Weide“, hatte Konrad Leuchs das Werk genannt.

Da war nichts Großes dran, nichts Besonderes, nichts Auffallendes und Gesuchtes. Ganz einfach ein Stück Feld und ein Stück Himmel und zwischen den beiden eine Hammelherde, vor den Tieren ein alter Schäfer, der müde und gebückt seines Weges daher ging, hinter den Tieren ein Hund, der einen Hammel ins Bein biß, und über dem Ganzen hatte der letzte Schein der Abendsonne gelegen. Weiter war es gar nichts gewesen mit dem Bilde von Konrad Leuchs. Und dennoch hatten dem jungen Maler die Tränen in den Augen geglänzt, da er Mühlmann das Bild gezeigt hatte und Mühlmanns Stimme hatte ganz jelsam gezittert, als er Konrad auf die Schulter klopfte und sagte: „Das hast du brav gemacht, mein Sohn.“

Fortsetzung folgt.

Gesetz doch auf, uns ist es recht!“ Dieses Vereinsgesetz ist für die Konservativen die bitterste Frucht der Blockzeit. Wir freuen uns, daß wir das Gesetz gemacht haben und würden genau wieder so handeln wie 1908. Wir sind bereit, das Gesetz in freierlichem Sinne abzuändern, wenn Mißbräuche vorkommen. Dagegen sind wir für Beibehaltung des Jugendparagraphen. Die Jugend soll nicht in einen politischen und konfessionellen Fanatismus hineingezogen werden. Die Jungdeutschland-Bewegung ist nicht politisch. Die deutsche Bürgerschaft steht hinter ihr. Auch in den Turnvereinen fragt kein Mensch nach der politischen Gesinnung. Redner erörtert dann eingehend das Verbot der Schutzmannvereine durch den Polizeipräsidenten v. Jagow und nennt das Verbot des Amundsen-Vortrages eine politische Dummheit. Das Auswärtige Amt sollte den jämmerlichen Bureaukratenfeiern einmal näher treten. Der Sprachenparagraph wird in Preußen ganz anders gehandhabt als in Süddeutschland. Die ungeliebten russischen Verwaltungsmagimen, die sich bei der preussischen Handhabung des Gesetzes eingemischt haben, müssen verschwinden.

Abg. Delfor (Kf.): Die Gründe, die wir 1908 gegen den Sprachenparagraphen vortrugen, bestehen noch unverändert fort. Durch die Bestimmung wird die politische Tätigkeit in weitesten Kreisen Elsaß-Lothringens unterbunden. Man hat uns auf das Wohlwollen unserer Regierung vertraut, aber diese darf nicht nach ihrer innersten Ueberzeugung handeln, sondern muß sich nach dem Berliner Diktat richten.

Abg. Hanssen (Däne): Die Beschwerden gegen die intolerante Handhabung des Gesetzes haben sich in Nord-schleswig immer mehr gehäuft. Man verbietet kirchliche, hygienische und wissenschaftliche Vorträge. Es liegt System in der Sache.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir angeblich internationalen Sozialdemokraten achten jedermanns Muttersprache u. werden deshalb nicht ruhen, bis der Sprachenparagraph beseitigt ist. Der Reichskanzler sollte als preussischer Ministerpräsident dafür sorgen, daß nicht der Schein entsteht, er habe s. Z. als Staatssekretär die Zustimmung zu dem Gesetz durch liberale Versprechungen erschlichen.

Abg. Gröber (Ztr.): Das neue Gesetz ist schlechter als das alte, denn das alte hatte keinen Sprachenparagraphen und auch nicht diese Bestimmungen über die Jugendlichen. Unser altes württembergisches Recht war besser. Da waren so gut wie gar keine Bestimmungen (Feierlichkeit), und das ist das Beste. Die Beschwerden gegen die Behörden haben nicht abgenommen. Man spricht immer nur von den Beschwerden gegen die Entscheidungen der Gerichte. Zu gerichtlichen Entscheidungen würde es doch aber gar nicht kommen, wenn nicht Beschwerden gegen die Behörden vorlägen. Das Gesetz ist älter und häßlicher geworden. Ohne den Germanisationszwang, der auch im Sprachenparagraphen ausgedrückt ist, wären wir mit der Germanisierung schon viel weiter. Die beiden wilden Männer im preussischen Staatswappen, die fast wie ein Symbol der nackten Gewalt aussehen, sollten etwas bürgerlicher und menschlicher erscheinen.

Direktor im Reichsamt des Innern Lewald führte aus, es sei gegen früher ein großer Fortschritt, daß wir jetzt ein einheitliches Recht und nicht mehr wie früher 25 Vereinsgesetze hätten. Wir würden bald zu heillosen Zuständen kommen, wenn die Reichsgewalt in die Kompetenzen der Einzelstaaten eingriffe. Mißgriffe könnten in einem großen Staate vorkommen, daß man aber in Preußen, wie hier gesagt wurde, auf das Gesetz pfeife, trübe nicht zu. Unrichtig sei, daß der Jungdeutschlandbund Politik treibe, er stehe auf nationalem Boden.

Abg. v. Trampzynski (Pole) machte dem Reichskanzler den Vorwurf, die Reichsgesetze in Preußen nicht durchzuführen zu können.

Die Abgg. v. Meding (Welfe) und Radziwill (Pole) forderten eine Revision des Gesetzes.

Staatssekretär Delbrück erklärte, daß Direktor Lewalds Ausführungen seine volle Zustimmung hätten, sie seien vorher vereinbart worden.

Die Aussprache schloß, das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt. Freitag 1 Uhr: Weiterberatung.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Beratung des Justizetats fort.

Abg. Kanzow (Sp.) trat für Aufbesserung der Kanzleiassistenten ein. Gegenwärtig diene ein Drittel der preussischen Beamten dazu, die andern zu kontrollieren, das müsse geändert werden. Der Schmutz in Wort und Bild muß rücksichtslos bekämpft werden, jedes wirkliche Kunstwerk aber soll verschont bleiben.

Justizminister Bessler: Dem vielfach geäußerten Wunsche, Rechtsanwälte zu Richtern zu machen, habe ich redlich versucht zu entsprechen. Wir hätten auch gern einen oder den andern Rechtsanwalt als Mitglied im Justizministerium. Ich kann aber nur an Gehalt das von Staatsbeamten geben, und das wird in den meisten Fällen den Herren nicht ausreichend gewesen sein. Wenn im Falle Knittel verlangt wurde, daß der Vorsitzende das Urteil so verkünden muß, wie es das Gericht beschlossen hat, so ist das selbstverständlich, und es ist in dem Falle auch festgestellt worden, daß inaktlich alles, was der Vorsitzende gesagt hat, der Meinung des Gerichts entspricht, und daß nur in der Form gefehlt wurde. Auch Konfessionslose müssen nach dem Gesetz vereidigt werden; die Bewertung dieses Eides ist natürlich Sache des Vorsitzenden. Bei der Beschlagnahme von Postkarten soll nicht die Kunst getroffen werden, sondern ihr Mißbrauch. Als Photographien können Kunstwerke verbreitet werden. Wenn die Darstellungen aber in langen Reihen als Postkarten öffentlich ausgehängt werden, so werden Leute, die gar nicht an Kunst denken, darauf besonders aufmerksam gemacht. Mit der Beschlagnahme sollen Kunst und Künstler nicht getroffen werden,

sondern die Spekulation auf niedere Instinkte. Wir werden den Schmutz energisch bekämpfen, die wahre Kunst aber stets schützen.

Abg. Seyda (Pole) sprach gegen die Ostmarkenzulagen und griff die Regierung an, weil sie die Staatsanwälte angewiesen habe, gegen die dänische Presse vorzugehen.

Justizminister Bessler betonte, daß dieser Erlaß notwendig gewesen sei, weil neuerdings die dänische Presse in einer Weise vorgehe, die mit den Gesetzen nicht mehr in Einklang zu bringen sei.

Abg. Bieder (Kf.) beklagte den immer noch zu großen Zubrang zum juristischen Studium. Der Redner empfahl öffentliche Tagämter, die für die Bestimmung der Mündelsicherheit maßgebend sein sollen.

Abg. Viebknecht (Soz.) erklärte, daß die Kriminalität bei den Katholiken am stärksten sei, am geringsten sei sie bei den Evangelischen, die Juden hielten die Mitte, und am besten sei das Verhältnis bei den Konfessionslosen und den Kleinen Sektens. Der Redner kritisierte dann den Knittel, den Kölner Polizei- und den Krupp-Prozess.

Justizminister Bessler: Was ist denn bei dem Krupp-Prozess eigentlich herausgekommen? Nichts! (Lach. Just. bei der Mehrheit, erregte Zwischenrufe der Soz.) Es scheint fast so, als ob den Sozialdemokraten die Felle fortgeschwommen wären, und sie sich nun darüber beklagen. Die dem General v. Pelet-Marbonne gemachten Vorwürfe weise ich aufs allerhöchste zurück.

Abg. Kloppenborg (Däne) erklärte, die Dänen in Nordschleswig hätten das Vertrauen zur preussischen Justiz verloren.

Das Haus vertagte dann die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

## Politische Übersicht.

Aus den Parlamenten.

— Stuttgart, 5. Febr. Der Abgeordnete Dr. Eisele (Fortfchr. Sp.) hat wegen der Behandlung des Massenmörders Wegner folgende kleine Anfrage an den Justizminister gerichtet: „Die von der Strafkammer des königlichen Landgerichts Heilbronn am 3. Februar 1914 beschlossene Außerverfolgung des Massenmörders Wagner von Degerloch hat im Bezirk Baihingen, insbesondere in der Gemeinde Mühlhausen a. d. E., eine lebhafteste Beunruhigung in der Richtung hervorgerufen, daß infolge einer möglicherweise eintretenden Besserung des Zustandes Wagners dessen Entlassung aus der Irrenanstalt und damit einer abermaligen Bedrohung Mühlhausens künftig in Frage kommen könnte. Ist der Herr Staatsminister der Justiz bereit, diese Beunruhigung durch amtliche Veröffentlichung der in Betracht kommenden Teile der psychiatrischen Gutachten zu zerstreuen?“

— Berlin, 5. Febr. Die Zentrumsfraktion hat im Reichstage unter Bezugnahme auf den Automobilunfall der beiden Reichstagsabgeordneten Hebel und Puch eine Interpellation eingebracht, in der die Staatsregierung gefragt wird, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenkt, um der zunehmenden Gefahr entgegenzuwirken, die durch den steigenden Verkehr, insbesondere durch die Automobile, für die Bevölkerung herbeigeführt wird.

— Bei fortgesetzter Beratung des Marineetats beschäftigte sich die Budgetkommission des Reichstags mit den Verhältnissen der Werft-Ingenieure. Staatssekretär von Tirpitz stellte fest, daß die Marineverwaltung sich in ihrem eigenen Interesse nur die tüchtigsten Kräfte ansuche, daß ein vorübergehender Mangel an Ingenieuren angeht, der Flottenvergrößerung erklärlich sei, daß diese ja aber auch erst im Jahre 1920 beendigt zu sein braucht, und daß von einer Flucht aus irgendwelchen Dienststellen keine Rede sein könne.

## Die Wirren in Mexiko.

Eine Erklärung Huertas.

— Köln, 5. Febr. Der Präsident der Republik Mexiko, General Huerta, telegraphisch an alle Kommandeure, Divisionäre, Staatsgouverneure und Bezirkspräsidenten folgende Weisungen gerichtet: Da die Regierung der Republik die militärischen Maßregeln gegen die Störer der Ordnung einleitete, die ohne irgendwelche Rücksicht das Eigentum des mexikanischen Volkes sowohl wie das der Fremden in den Staaten Sonaloa, Chihuahua, Durango und Tamaulipas verbrennen und zerstören, so werden Sie alle wie die Ihnen unterstellten Truppenbefehlshaber angewiesen, die größte Sorgfalt aufzuwenden, damit die Mexikaner wie die Fremden ohne irgendwelchen Unterschied die größtmögliche Sicherheit für ihr Leben und Eigentum genießen. Wenn sich anlässlich der militärischen Maßregeln die Notwendigkeit ergeben sollte, den Familien, die in Ihrem Kampfgebiet wohnen, Sicherheit zu bringen, so sind Sie berechtigt, alle zur Durchführung sowohl der militärischen Maßnahmen, wie die zur Sicherstellung der Bevölkerung dienlichen Vorkehrungen zu treffen. Den Empfang dieser Weisung wollen Sie mir bestätigen. gez. Huerta.

## Vom Balkan.

Rom, 5. Febr. Die Agenzia Stefani meldet aus Turazzo: Es bestätigt sich, daß Esad Pascha von der internationalen Kontrollkommission den offiziellen Auftrag erhalten hat, die Führung der albanischen Delegationen zu übernehmen, die nach Deutschland reisen, um dem Prinzen zu wieder die Krone Albanien anzubieten. Esad Pascha reist am 12. Februar ab.

## Die griechisch-albanischen Kämpfe.

Athen, 5. Febr. Aus Koriza wird authentisch gemeldet: Die zur Vertreibung der Albanesen entsandten Truppen rückten mit den heiligen Bataillonen bis vor Vokol und Chrida vor, die von albanesischen Banden besetzt sind. Nach einem heftigen Kampfe gelang es den Griechen, die Albanesen zurückzuschlagen, die

große Verluste hatten. Die Ortschaft Kasaraka im Aktionszentrum der Albanen wurde von den Griechen bombardiert, worauf sich die Albanen zu regelloser Flucht wandten. Hier griechische Soldaten wurden verletzt. Die Griechen setzten ihren Vormarsch fort, wobei sie das Gelände von dem Feind säuberten. Die heiligen Bataillone von Korika kämpften tapfer an der Seite der griechischen Truppen.

**Sinken der Fleischpreise.**  
Die Militärverwaltung hat die Fleischlieferungen bei der Wehrzahl der Garnisonen für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres zu nennenswert niedrigeren Preisen abschließen können, als in den vorausgegangenen Jahren. Da es sich bei diesen Lieferungen ausschließlich um gutes, marktfähiges Fleisch handelt, so darf man nach den Abschlüssen der Heeresverwaltung auf einen billigeren Preisstand des Fleisches im Frühjahr und Sommer rechnen. Erwähnungswert sei noch, daß nach den neuen Preisfestsetzungen Münster, Düsseldorf, Aachen, Frankfurt a. M., Kassel und Magdeburg als die teuersten, Königsberg Pr., Berlin, Schleswig, Bosen und Altona als die billigsten Garnisonen anzusehen sind.

**Frankreich.**  
Frankreichs Volksschulwesen, das bisher so glücklich war, daß nahezu der vierte Teil aller Metreuten überhaupt nicht oder nur ganz unzulänglich lesen oder schreiben kann, soll jetzt gründlich geändert werden. Nach dem geltenden Besetze vom Jahre 1882 hatten die Ortsvorsteher den Besuch der Schulen, an denen kein Mangel ist, zu überwachen. Da sie sich mit den Gemeindegliedern und Bürgern, von denen sie gewählt werden, nicht überwerfen mochten, so ließen sie die Dinge laufen, wie sie wollten. Von 3,3 Millionen Schülern veräumten 1,25 Millionen monatlang den Unterricht, ohne daß ein Jahr danach Früchte. Das neue Gesetz berechtigt den Schulausschuß der Gemeinden mit dem Bürgermeister an der Spitze und unterstellt die Überwachung des Schulbesuchs dem Schulinspektor. Unentschuldigte Schüler veräußen bestraft der Friedensrichter. Die Strafen, die nach vorgängiger erfolgloser Mahnung über die Eltern verhängt werden, betragen 1 bis 15 Francs.

**Amerika.**  
Die deutsche Sprache in den Vereinigten Staaten. Das wachsende Verständnis, welches die Nordamerikaner der Bedeutung der deutschen Sprache und Kultur entgegenbringen, fand leghin einen bezeichnenden Ausdruck darin, daß nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschum im Ausland“, der Schulrat für das Volksschulwesen in Omaha, Nebraska, den Posten eines Superintendentes (Inspektors) des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Volksschulen neu geschaffen hat. — Auch aus Portland im Staate Oregon kommt die erfreuliche Mitteilung, daß dortselbst der Deutschunterricht zunächst verfahrensweise in den Volksschulen der Stadt eingeführt worden ist.

**Newyork, 4. Febr.** Das ehemalige Mitglied des Kongresses, Willett, ist wegen Zahlung von Bestechungsgeldern an den ehemaligen demokratischen Führer Cassidy, der ihm zum Richteramt im Obersten Gerichtshof der Stadt Newyork verhelfen sollte, zu 6 Monaten Zuchthaus und zu 1000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden. Cassidy erhält die gleiche Strafe.

**Der Butsch in Lima.**  
Die Meldungen über den Ausbruch einer Revolution in Lima, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Peru, die man wegen widersprechender Einzelheiten zunächst nicht glauben wollte, haben sich bestätigt. Innerhalb einer Stunde war der bisherige Präsident Billinghurst zur Abdankung gezwungen sowie gefangen genommen und die neue Regierung unter dem Vorhitz des Oberst Donavides konstituiert worden. Die Nachricht von der gleichzeitigen Ermordung des Ministerpräsidenten wurde bisher nicht bestätigt. Präsident Billinghurst, dessen Amtszeit noch bis 1914 lief, ist laut „Post. Fig.“ der Sohn eines Engländer, der vor fünfzig Jahren nach Peru kam und sich durch die Ausfuhr von Salpeter ein großes Vermögen erwarb. Die Gründe des Butsches sind noch unbekannt. Die Revolution kam ganz überraschend, da es bisher hieß, es herrsche stillstehende Ruhe in Peru. Der gelungene Butsch von Lima ist aber wieder einmal, wie schnell in den süd- und zentralamerikanischen Staaten Umwälzungen erfolgen. Deutsche sind bei der Revolution in Peru nicht zu Schaden gekommen. Donavides, der Führer des militärischen Staatsreiches, hat mit seinen Truppen die Ordnung wieder hergestellt. Es herrscht Ruhe im Lande bis zur nächsten Revolution.

**Wien.**  
Große Erregung in Japan wegen der Siemens-Schubert-Affäre. Vor einiger Zeit benannte ein entlassener Angestellter der Filial-Firma Siemens-Schubert in Japan, die Firma habe japanische Marine-Offiziere und Offiziere bestochen, um in den Besitz militärischer Geheimnisse zu gelangen. Trotzdem die bisherige Untersuchung die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptung erwiesen hat, nimmt die Erregung über den Fall täglich zu. Soeben wurde der in Tokio lebende Vertreter von Siemens-Schubert verhaftet. In Tokio fanden zahlreiche Massenversammlungen statt, in denen sowohl die japanische Regierung wie die deutsche Firma angegriffen wurden.

**Schwaffer.**  
Litau, 4. Febr. Im Weichbild der Stadt steht infolge einer ungewöhnlichen Ueberschwemmung der Kurischen Na, die das Eis gesprengt hat, unter Wasser. Das Wasser steht über 3 Meter hoch.

**Neues aus aller Welt.**  
Der italienische Richter, der die Untersuchung gegen Sigal an dem Kaufmännischen in dem Leipziger Kaufmann Sigal angeklagte Chepaar Wolff leitete, ist der Ueberschätzung, daß Frau Wolff, bekanntlich die Tochter einer in verhängnisvoller Familie, von ihrem Gatten, desfallsigen war, gezwungen worden ist, den Mordanschlag zu begehen.

Beim Fußball gerieten in Essen zwei Knaben in Zusammenstoß, in dessen Verlauf ein 13jähriger Schüler seinen linken Kameraden mit einem Taschenmesser erstach. In der Wohnung eines Artillerieoberleutnants in Dresden wurde nach dem Einschütten neuen Brennmaterials der Stubenofen ein und begrub die Frau und ihr elf Monate altes Kind unter den Trümmern. Die Nach-

barn befreiten die Verschütteten, die schwere Brandwunden erlitten hatten, und löschten den Brand. Die Wohnung wurde vollständig zerstört. Offenbar war in die Kohlen eine Sprengpatrone geraten.

Ein furchtbarer Unglücksfall trug sich in Ploß (Kreis Torgau) zu. Dort hatte die Frau des Gutsbesizers und Gemeindevorstehers Ernst Bachmann Feuer im Backofen gemacht, um Brot zu backen. Wahrscheinlich ist etwas dabei nicht in Ordnung gewesen, und die Frau trock deshalb mit dem Oberkörper in den Backofen hinein. Aus unangeführten Gründen konnte sie jedoch nicht wieder zurück und wurde so von den Flammen ergriffen. Leider wurde ihr Ausbleiben von dem auf dem Hofe tätigen Dienstpersonal zu spät bemerkt. Als man die Bedauernswerte schließlich im Backofen bemerkte, war der Oberkörper völlig verbrannt.

Ein Vergleich der Schriftproben hat ergeben, daß die Münchener Bankswindler auch auf dem Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln am 1. Oktober 1910 auf gleiche Weise 45000 Mark herausgeschwindelt haben. Auf die Ermittlung der Schwindler ist eine Prämie von 1000 Mark ausgesetzt worden. Die gefälschten Briefe sind faksimiliert und in München ausgehängt worden.

Die Leiche des vor einiger Zeit verschlundenen Fabrikdirektors Cadiou wurde in der Nähe seiner Fabrik bei Landernau unter einem Baum verscharrt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Cadiou überfallen und ermordet worden war. Ein Ingenieur seiner Fabrik, namens Pierre, der vor kurzem entlassen worden war, wurde als der Mordtat verdächtig verhaftet.

In der Gesellschaft für innere Medizin und Kinderheilkunde in Wien wurde ein interessanter Fall gezeigt. Es handelt sich um Röntgenbilder von den unteren Extremitäten eines Morphinsten, in denen etwa 160 Injektionsnadeln steckten. Dieser Patient ist seit 21 Jahren Morphinst und hat bisher zahllose Injektionen, meist in den rechten Oberschenkel, vorgenommen. Da er die Injektionen manchmal sehr eilig machte, sind ihm wiederholt Nadeln abgebrochen und im Oberschenkel stecken geblieben, ohne ihm jemals Beschwerden zu verursachen. Es fanden sich sogar ganze Nadeln vor.

Eine Eisscholle, auf der sich 447 Fische befanden, teils Finnländer, teils Russen, hat sich von der finnischen Küste losgelöst und ist bei der kleinen Insel Seskar gelandet. Der Eisbrecher Tramo ist mit Lebensmitteln zur Hilfeleistung dorthin abgegangen.

In Filipesci bei Maren in Rumänien, wo große Mengen von Petroleum gewonnen werden, erfolgte heute plötzlich eine Eruption stark salzhaltigen, siedenden Wassers. Das Wasser sprudelt mit einem gewaltigen, in einem Umkreise von 10 Kilometern vernehmbaren Geräusche zu beherstehender Höhe empor. Rings um die Mündung des Geheers hat sich eine etwa 500 Meter breite Salzkruste abgelagert.

Zu dem tödlichen Unfall des Deutschen Fritz Schindler gelegentlich einer Kinematographenaufnahme in Ostafrika werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Schindler befand sich mit der Expedition Rainey in der Nähe des Rajwaschases, um Löwen-Aufnahmen zu machen, der sich, von Hunden gesteckt, in einem Busch verbarg. Schindler ritt nun, um den Löwen zur Kamera zu treiben, hinter den Busch. Plötzlich bemerkte Rainey, wie der Löwe mit gespitzten Ohren den Kopf wandte. Er rief deshalb einen Warnungsruf aus. Gleich darauf fielen Schüsse. Der Löwe, unermüdet, stürzte auf Rainey zu, machte kehrt und verfolgte die flüchtenden Eingeborenen. Mit einem wohlgezielten Schuß erlegte ihn Rainey. Dieser drang dann in den Busch und fand Schindler mit schweren Wunden am Unterleib, aber bei Bewußtsein. Nachdem ihm die erste Hilfe zu teil geworden war, wurde der Verletzte im Sonderzug nach Nairobi gebracht, wo die Verletzungen als tödlich erkannt wurden. Eine hinzutretende Blutvergiftung endigte das Leben Schindlers, der bis zum letzten Augenblick mutig aushielt, schmerzlos.

**Telephonische Nachrichten.**

Bukarest, 6. Febr. Auf dem gestrigen, zu Ehren des Griechischen Thronfolgers gegebenen Galadiner brachte König Carol einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. sagte: Der Besuch Eurer königlichen Hoheit gereicht mir zu um so größerer Genugtuung, als ich durch eine Festigung der zwischen unseren beiden Ländern bestehenden herzlichen Beziehungen erblide. Die Freundschaft beider Länder sei durch eine gemeinsame Aktion fest gekittet. Der Kronprinz von Griechenland dankte für den so herzlichen Empfang und für die wohlwollenden Worte. Er werde es sich zur Pflicht machen, seinem erhabenen Vater diese Zeichen der Sympathie zu verdolmetschen. Der Kronprinz wies dann hin auf die gemeinsamen rumänischen und hellenischen Interessen und auf das durch die Intervention Rumäniens ermöglichte Zustandekommen des Bukarester Friedensvertrages.

München-Gladbach, 6. Februar. Das Urteil gegen den Naturheilkundigen Junker aus Rheyt, der ein 5-jähriges Mädchen, das an Diphtheritis erkrankt war falsch behandelte, so daß der Tod eintrat, lautet wegen fahrlässiger Tötung auf 1 Jahr Gefängnis.

Berlin, 6. Febr. Der Reichszuschuß für die olympischen Spiele gilt als gesichert.

Genf, 3. Febr. Der Flug über den Montblanc, den der Flieger Parmelin gestern zu unternehmen gedachte, mußte wegen dichten Nebels verschoben werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

**Wetterausichten für Samstag, den 7. Februar 1914.**

Zeitweise etwas wolkig, vielfach neblig, keine erhebliche Niederschläge, etwas milder.

**Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez** am 6. Februar = 0,98 Meter.

**Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg** am 6. Februar = 1,02 Meter.

**Bekanntmachung.**  
Die am 5. ds. Mts. im Stadtwalde von Bad Ems in den Distrikten Kohlschied und Hunert abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.  
Bad Ems, den 6. Februar 1914.  
Der Magistrat.

**Programm**  
für die Wiederholungsfeier des Allgem. Staatseisenbahnvereins Limburg, Abt. Bad Ems zum Besten des Eisenbahner-Töchterhorts und der Bürgerstiftung der Stadt Ems am **Sonntag, den 8. Februar 1914, abends 7 Uhr** im Hotel Metropole zu Bad Ems.  
Saalöffnung 6 1/2 Uhr.

- I. Teil.**
1. Eröffnungsmarsch.
  2. Begrüßung.
  3. Musikstück.
  4. **Der Bettel-Heini.** Volksstück in 3 Akten von Hermann Marzellus.
  5. Musikstück: Aus meinem Album, Potpourri.
  6. a) Hymne an die Nacht, Männerchor Beethoven  
b) Vorbei, vorbei, „ Wipperfürth
  7. Musikstück.
  8. Meine letzte Liebe Mühlendorf  
(Vorgetragen von Herrn v. d. Heiden.)
  9. Musikstück.
  10. Torgauer Marsch, Männerchor Cursch-Bühren
  11. Die reitende Gebirgs-Marine, humoristische Soloszene.  
(Vorgetragen von Herrn Müller.)
  12. Musikstück.

**II. Teil.**  
**BALL.**

Schluss des ersten Teils gegen 10 Uhr.  
Programme sind an der Saaltür zu haben.  
Preise: Loge 2.— M, Balkon u. Prosz.-Loge 1,50 M, Saal 1. Platz 1 M, 2. Pl. 0,75 M, 3. Pl. 0,50 M.  
Eintrittskarten werden durch Umlaufkisten angeboten, auch sind solche im Hotel Monopol-Metropole zu haben.  
Kein Weinzwang.  
Ermäßigte Preise für Speisen und Getränke wie am Sonntag.  
Das Komitee: Kamke, Mirgel, Schwerin.

**Hotel Schützenhof :: Bad Ems.**  
Von heute ab (504)  
**St. Benno-Bier**  
aus der Akt-Brauerei zum Löwenbräu in München.

**„BAD EMS“**  
Samstag, den 7. Februar nach dem Lärnen  
**Monatsversammlung**  
im Vereinslokal Fied.  
1. Gauderttag Diez  
2. Karnevalveranstaltung  
494) **Der Vorhand.**

**Wiener Hof, Bad Ems.**  
Samstag morgen **Luchfleisch**, abends **Welschsuppe u. Hausmacherwurst.** (503)

**Verkaufe**  
Freitag, Samstag u. Sonntag früh  
**prima Rindfleisch**  
Pfund 75 Pfg.  
Fr. August Strauß, Ems, Friedrichstraße 13. (495)

**1 Rühenderd email, 1 Ofen, 1 Rühenschrank, verschiedene Fische, Waschbütten u. Waschmangel preiswert zu verkaufen.**  
Villa Widmar, Bad Ems, Victoriaallee. (495)

**Eine Stundenfrau**  
für sofort gesucht. (501)  
Coblenzstr. 66, Bad Ems.

**Repräs.-Dame,**  
31 J., nach, sucht Post. als **Hausdame,**  
Gesellsch. od. Sekret. zu alleinsteh. Herrn od. Dame, evtl. Vertrauensstelle in f. Pens. od. Hotel. Gg. Mob. (2 Jim) bo-b. Aug. an **Lagerstraße 919 Köln I.** (500)

**Freitag** abend 8,15  
**Samstag** morgen 9,00  
**Sonntag** nachmittag 5,30  
**Samstag** abend 8,15

Im Unregelmäßigkeit in der Zustellung unserer Zeitung sofort abstellen zu können, bitten wir unsere geschätzten Abonnenten uns freundlichst unverzüglich Mitteilung zu machen, wenn sie eine Nummer nicht erhalten haben.  
**Die Expedition.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Ems.  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, 8. Februar, Sept.  
**Starrfische.**  
Vormittags 10 Uhr  
Herr Pfarrer Kron-Kassau.  
Einführung eines Kirchenvorstehers.  
Die Kirchenkollekte ist für die Soldaten-Fürsorge bestimmt.  
Nachmittags 2 Uhr  
Herr Pfarrer Heydemann.  
Nachmittags 3 Uhr  
Christenbrot für die Knaben.  
In dieser Woche verrichtet Hr. Pf. Heydemann die Amtshandlungen

E. J. B. Sonntag 5 1/2 Uhr:  
Lichtbildvortrag im G. meinde-saal „Unsere Flore.“ Heute 8 Uhr:  
Probe.  
Nassau.  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, 8. Februar, Sept.  
Vorm 10 Uhr: Herr Missionar Giesewetter aus China, Missionsprediger.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Missionar Giesewetter hält einen Vortrag über die Mission in China.  
Die Kollekte ist für das Barmer Missionshaus bestimmt.  
Die Am eban-nungen hat Hr. Pf. Kratz.  
**Heute.**  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, 8. Februar, Sept.  
Vorm 10 Uhr: Pben. t.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelstunde in R. seberg.

**Diez.**  
Evangelische Kirche.  
Sonntag 8. Februar, Sept.  
Vorm 10 Uhr: Hr. Dr. Wi b. Imi.  
Mittags 2 Uhr: Hr. Fr. Schwarz  
Kollekte für die Zweck der Soldaten-Fürsorge.  
Die Amtshandlungen verrichtet in d. nächsten Woche Hr. Dr. Wilhelm. St. Peter. (104)  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, 8. Febr., Sept.  
Vorm 10 Uhr: Gottesdienst.  
Teg: Evang. Kal 10, 88 42.  
L. d. r. 31, 201.  
Kollekte für die Soldatenmission.  
Sonntag, 15. Febr. 10, 1. Amtshandlungen in M. diez und Deim-bach.

**Diez.**  
Katholische Kirche.  
Sonntag, den 8. Februar.  
Morgens 7 1/2 Uhr: F. d. s. s.  
Morgens 9 1/2 Uhr: Kochamt mit Predigt.  
Nachm. 2 Uhr: S. Michaels-Andacht

### Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

- Distrift Steinigebach 23.
- 175 Fichtenstangen 5. u. 6. Kl.
- 240 Km. Buchen-Scheit und Knüppel
- 4630 Buchenwellen
- 40 Km. Buchenreisfer-Knüppel.
- Distrift Steinigebach 24.
- 88 Km. Buchen-Scheit und Knüppel.

Bad Ems, den 5. Februar 1914.

Der Magistrat.

### Offenlage der Haushaltspläne der städtischen Betriebsanstalten für 1914.

Die Haushaltspläne der 3 städtischen Betriebsanstalten — Schlachthof, Wasserwerk und Amaliationswerk — für das Rechnungsjahr 1914, liegen von Freitag, den 6. ds. Mts. ab 8 Tage lang im Rathaus — Oberstadtkretär Kaul — zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Bad Ems, den 5. Februar 1914

Der Magistrat.

### Katholischer Männerverein Bad Ems. Generalversammlung

am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 4 Uhr im Hotel de Flandre.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

### Bervielfältigungen.

Zeugnisabschriften usw. fertigt

Stenographenverein Gabelsberger, Diez.

Geschäftsstelle: Kafernenstraße 1.

### Literarische Vereinigung Bad Ems.

Samstag, den 7. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr in der „Stadt Wiesbaden“

Vortrag von Herrn Dr. Weingarten:

Optimismus und Pessimismus im Lichte der Bibel.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0,75 M. [460

Der Vorstand.

### Vortragsverband Diez.

Die Theateraufführung findet nicht, wie in den Abonnementskarten angegeben, am Montag, den 9. Februar, sondern

Sonntag, den 8. Februar statt.

Zur Aufführung gelangt

### Die versunkene Glocke.

Deutsches Märchendrama von Gerhart Hauptmann. Des zu erwartenden starken Besuches wegen finden zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 3 1/2 und abends 8 1/2 Uhr. Saalöffnung 1/2 Stunde vor Beginn. Schüler und junge Leute unter 18 Jahren haben nur Zutritt zur Nachmittagsvorstellung. Für sie werden noch Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 30 Pfg. ausgegeben. Die verehrlichen Abonnenten haben die Wahl zwischen Nachmittags- und Abendvorstellung. Sie werden gebeten, die Ausweisarten mitzubringen. Die Familienkarte berechtigt nur für 2 Personen.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark. Kartenausgabe nur an der Theaterkasse. [464

### Kräftige Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei der

Blei- und Silberhütte Braubach

Altiengesellschaft [480

in Braubach a. Rhein.

### Klavierspiel ohne Noten

sofort durch

### „Walther's Notengeist“

Keine ermüdenden Fingerübungen! Besondere Schulen unnötig! Jedes einzelne Stück mit leichtfasslicher Erklärung!

„Walther's Notengeist“ ermöglicht es, daß jedermann, ohne Rücksicht auf Alter und Bildungsgrad, die schönsten Kompositionen klassischer und moderner Meister auf dem Klavier spielen kann.

„Walther's Notengeist“ verlangt weder Vorkenntnis noch musikalisches Gehör. Alle Stücke sind melodisch und klavierspielarrangiert.

„Walther's Notengeist“ ist so leicht gefast, daß Fingerübungen etc., die niemand anhören mag und durch welche vielen das Erlernen des Klavierspiels verleidet wird, gänzlich ausgeschaltet werden.

„Walther's Notengeist“ besitzt in allen Verufen tausende von Anhängern, die durch glänzende Dankschreiben die Vorzüglichkeit dieses Systems bestätigen.

Sämtliche Piecen sind auch für Harmonium geeignet! Verlangen Sie sofort ausführlichen Prospekt mit Probestück. Zu beziehen durch jede Musikalien- und Buchhandlung sonst vom

Verlag Anton J. Benjamin, königlich. Schwed. Hofmusikalienhändler (Abt. W. R.), Hamburg 11.

### Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt Expedition der Emser Zeitung.

### Projektivierung und Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Anschluss an Ueberlandzentralen und Electricitätswerke. — Eigene Anlagen. Signal- und Telefonanlagen jeder Grösse und jeden Systems. Postnebenstellen-Anlagen. — Blitzableiter-Anlagen. Technische Anlagen — Transmissionen etc. Anerkannte Revisions-Stelle. Kostenanschläge gratis. Albert Linkenbach, Ingenieur. Bad Ems. — Telefon Nr. 1.

### L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft, Bad Ems

### Laufende Rechnungen.

An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.

Vorschüsse auf Wertpapiere zu kulantem Bedingungen.

Geöffnet von 9—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm. Sonn- und Feiertags geschlossen.

### Gewerbeschule Diez.

Zu der am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr stattfindenden Theaterveranstaltung des Vortragsverbandes haben die Schüler der Gewerbeschule Zutritt zu dem ermäßigten Preise von 30 Pfg. Karten hierzu sind am Sonntag, vormittags von 8—10 Uhr im Schulkollegium (Schulstraße, nicht an der Theaterkasse) zu haben.

Der Vorstand.



Sonntag nachm.

2 Uhr

Schießen. [480

Jede Dame, welche sich elegant kleidet, kann

Eleganz haben, kann

Corset Imperial.



Preis Mk. 6.—, 7.—, 8.—, 9.—

bis 14.—

Joh. Franz Schmidt.

Limburg, Ob. Grabenstr.

Fabnen Reinhold.

Vereinsbedarfsartikel.

Ein Adler.

84 Ruth. groß, unterhalb

Emser Schloß gelegen, zu

pachten oder zu verkaufen.

Geogr. Trab. Arzheim.

Emserstraße 86.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Geschw. Todt, Bad Ems.

Bahnhofstraße 6.

Tüchtiges Mädchen

als Haus- u. Zimmermädchen

für bald gesucht.

Näheres Expedition.

Tüchtiges Haus- u. Zimmer

mädchen gesucht.

Wo sagt die Exp. der Em.

Kamdierte

Wohnung

zwei Zimmer mit Badezimmer

sofort in Diez gesucht.

nung muß mit übernommen

den. Näheres Exped.

Flechtenranke

aller Art, Juden, Krüge, etc.

und geschwollene Beine, Säure,

hoiden, Magenbeschwerden

ich jedem gerne schriftlich mit

sich jeder selbst davon befreit.

Frau G. John, Dersford

Januarfrage 4.

5-10 M. u. med. i. Halle

zu verb. in Diez.

genügt. R. Haricha, Hamburg

Anzeigen

für die Samstagsnummern

bitten wir bis spätestens

Samstag vormittags 9 Uhr

aufzugeben. Die Expedition

### Ausnahme - Angebot für Konserven.

Reelle stramme Packung. Garantie f. jede Dose.

	1/4 kg Dos.	1/2 kg Dos.
Aprikosen	1,40	0,75
Apfelpuree	0,58	0,34
Erdbeeren, naturell	1,20	0,65
Heidelbeeren	0,64	0,37
Mirabellen, rheinische	0,76	0,43
Mirabellen, feine Metzger	0,80	0,45
Kirschen, rot u. schw. m. Stein	0,85	0,48
Pflaumen, süß mit Stein	0,43	0,27
Reineklauden	0,85	0,49

Frankfurter Würstchen Ser Paar 24

Halberstädter Würstchen Paar 20

Grosse Salzgurken Stück 8

### Schade & Füllgrabe

Diez.

Wilhelmstrasse 26. Telefon 111.

Der Ausschank unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

# Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß in München im März statt. Der waggonweise Versand beginnt demnächst. Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu erhalten, wolle man auch auf die nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.



Actiengesellschaft Paulanerbräu Salvatorbrauerei

München.

Generalvertrieb:

Carl Gottschalk, Biergrosshandlung, Frankfurt a. M.

Bockenheimer Landstr. 74. Telefon No. 2623, Amt II. [484

**Abonnementpreis:**

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgebühren) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Ehr. Sommer, Diez und Ems.

# Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**

Die einseitige Petizelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Hofenstraße 38. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 31 Diez, Freitag den 6. Februar 1914 20. Jahrgang

**Zweites Blatt.**

### Arbeiterlöhne auf dem Lande.

Im preussischen Abgeordnetenhaus benutzte der sozialdemokratische Abgeordnete Hofer beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung die Gelegenheit zu gehässigen Ausfällen auf die ländlichen Arbeitgeber und bemängelte namentlich die niedrigen Löhne, die den Landarbeitern von den Gutsbesitzern geboten würden. Die sozialdemokratische Methode fälschlicher Berechnungen wurde alsbald vom freikonservativen Abgeordneten von Dertzen gebührend gekennzeichnet. Die Sozialdemokraten vergleichen immer die baren Löhne in der Stadt mit den baren Löhnen auf dem Lande; wenn man aber die Naturalleistungen hinzurechnet, sind die Löhne auf dem Lande höher als in den Städten. Eine wesentliche Ursache für die Unterschätzung der den ländlichen Arbeitern zustehenden wirtschaftlichen Werte und Zuwendungen liegt darin, daß man keinen Unterschied macht zwischen den Kosten, welche die Arbeiterfamilie dem Gute verursacht und den wirklichen Einkünften. Auf den Mangel einer Unterscheidung zwischen diesen beiden Begriffen hat die Pommerische Landwirtschaftskammer besonders aufmerksam gemacht, als sie die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter zum Gegenstand eingehender Untersuchungen machte. In Pommern sind die Familien der Tagelöhner, die den Bahleuten Dreschern usw. in andern Provinzen entsprechen, verpflichtet, außer dem Tagelöhner täglich einen Kostgänger, (sonst auch Scharwerker genannt), und außerdem in der Ernte noch einen zweiten Kostgänger auf einen halben Tag (meist die Frau) zur Arbeit zu stellen. Eine genaue Berechnung der Lebenshaltung einer solchen Tagelöhnerfamilie wurde in *Klein-Spiegel*, Besitz des Freiherrn von Wangenheim, gemacht. Es haben gearbeitet: der Mann gegen Lohn 228 1/2 Tage, im Afford 84 1/2 Tage, im ganzen also 293 Tage; das Mädchen (Kostgänger oder Scharwerker) gegen Lohn 195 1/4 Tage und gegen Afford 110 1/2 Tage, im ganzen also 305 3/4 Tage; die Frau 22 1/4 Tage. Der Mann verdiente bar Lohn 104,90 Mark, das Mädchen 70,50 Mark, die Frau 15,75 Mark, alle drei zusammen 191,15 Mark. Im Afford verdienten Mann und Mädchen in der Kartoffelernte 87,80 Mark, in sonstiger Arbeit 28,70 Mark, zusammen 116,50 Mark. Die Familie erhielt bar an Wollgeld 30 Mark. An Vereinnahmen zusammen 337,65 Mark. An Naturalleistungen: Wohnung, bestehend aus einer großen Stube, Kammer, Küche, Keller, Bodenraum, Stallraum und Garten — Mietwert nach städtischen Verhältnissen 270 Mark. Kuhhaltung: Ertrag ca. 2000 Liter Milch pro Jahr = Wert 280 Mark, dazu Verkauf eines Kalbes 15 Mark, zusammen 295 Mark. Schweinehaltung, Aufzug und Mastung von 7 Schweinen pro Jahr = 495 Mark. Geflügelhaltung = 65 Mark. Getreide. Die Familie erhielt an Drescherlohn 32 Zentner und an Deputat 5 Zentner, im ganzen 37 Zentner Roggen, ferner an

Deputat 3 Zentner Gerste. Verbacken wurden 18 Zentner Roggen, diese geben 18 Zentner Brot, das in der Stadt mit 10 Pfennig pro Pfund einen Wert von 180 Mark hat; 17 Zentner Roggen gelangen zum Verkauf = 114,75 Mark. Getreide an Wert zusammen 334,75 Mark. Kartoffeln = 108 Mark, Gemüse = 80 Mark, Brennmaterial = 70 Mark. Rechnet man die einzelnen Posten zusammen, so stellt sich das Gesamteinkommen der Tagelöhnerfamilie auf 2055 Mk.

Bei dem großstädtischen Arbeiter wäre noch zu berechnen das Straßenbahngeld von und zur Arbeitsstelle. Auch die höheren Ansprüche, die das städtische Leben an den Arbeiter in geselliger Beziehung, bezüglich seiner Kleidung usw. stellt, müßten berücksichtigt werden. Was aber besonders zugunsten der Lage der Landarbeiter schwer ins Gewicht fällt, ist die Tatsache, daß das Einkommen der ländlichen Arbeiter durchaus sicher gestellt ist gegen jeden dauernden oder auch nur vorübergehenden Ausfall, während die Industriearbeiter leicht unter den schwankenden Konjunkturen zu leiden und auch manchmal monatelange Arbeitslosigkeit zu ertragen haben. Es ist eine direkte Entstellung der Wahrheit, wenn von landwirtschaftsfeindlicher Seite immer noch und immer wieder von „Hungerlöhnen auf dem Lande“ gesprochen wird.

### Deutsche Schutzgebiete.

#### 25jähriges Jubiläum der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe.

In diesem Sonntag sind 25 Jahre vergangen, daß die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ins Leben gerufen wurde. Daß dieser Tage die große Bahn Dar-es-Salam—Tanganjika fertiggestellt wurde, gibt dem Fest einen besonderen Reiz. Es war vor 25 Jahren, als die Araber Deutsch-Ostafrikas, die durch das Vordringen der deutschen Kultur ihren Sklavenhandel bedroht sahen, sich empörten. Buschiri, der skrupellose Vandalenführer, ein Regier mit allen schlechten Eigenschaften desselben, machte damals durch Kühne Ueberfälle von sich reden. Die Expedition, die Deutschland gegen die rebellierenden Regier ausrückte, stand unter dem Befehl des damaligen Hauptmanns Wismann, und es zeugt von einem grenzenlosen Vertrauen, das der Kaiser dem erst 33jährigen Mann entgegenbrachte, daß er ihn mit dieser wichtigsten Aufgabe betraute. Und Wismann hat dies Vertrauen in glänzender Weise gerechtfertigt. Die Aufgabe, die an ihn herantrat, war sehr schwierig. Galt es doch, einen starken Gegner niederzuzwingen in einem Neulande von mörderischem Klima in einem zum Teil unübersichtlichen Gelände. Es war das erste Mal, daß Deutschland einen Kolonialkrieg führen mußte. Von vornherein waren sich alle Versenen darüber einig, daß europäische Truppen für die Niederwerfung nicht in Frage kämen. Es handelte sich ja um ein tropisches Gebiet, in dem gekämpft werden mußte, wo Malaria, Schwarzwasserfieber und Dysenterie ihre Opfer fordern. Wismann löste die Frage in sehr geschickter Weise. Nachdem er die genügende Anzahl europäischer Offiziere und Unteroffiziere angeworben hatte,

begab er sich mit seinem Stabe nach Kairo und rührte die Werbetrommel. Dort befanden sich nämlich eine große Anzahl ehemaliger ägyptischer Soldaten, die nach dem Aufgeben des Sudans infolge des Mahdiaufstandes und der Auflösung der sudanesischen Regimenter sich beschäftigungslos und mittellos im Lande umhertrieben. Gern folgten sie der deutschen Flagge, und sie haben sich, nachdem sie den Begriff Disziplin kennen gelernt hatten, stets als brave Soldaten geschlagen.

### Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 6. Februar 1914.

**Kur- und Verkehrsverein.** Aus dem vom Vorsitzenden Herrn Direktor Fischer erstatteten Geschäftsbericht über das Vereinsjahr 1913 sei folgendes mitgeteilt: Organisation: In der Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahre keine wesentliche Veränderung eingetreten, der Verein umfaßt nach wie vor fast alle für unsere Bestrebungen in Betracht kommenden Kurinteressenten. Durch Wegzug, Sterbefälle usw. entstand wohl ein geringer Abgang, der aber durch den Eintritt neuer Mitglieder nahezu wieder aufgewogen wurde. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschlusse 304 Personen. In der Zusammensetzung des Vorstandes ist ebenfalls keine Veränderung zu verzeichnen. Zwei satzungsgemäß auscheidende Mitglieder des engeren Vorstandes wurden in der im vorjährigen Januar stattgehabten Generalversammlung wiedergewählt. Der Gesamtvorstand besteht aus 18 Mitgliedern, davon gehören dem engeren Vorstande an die Herren: C. Fischer, 1. Vorsitzender, F. Robb, 2. Vorsitzender, R. Krause, 1. Schriftführer, W. Springer, 2. Schriftführer, C. Pahde, Kassierer. Diese Herren sind auch als Vorstand in das Vereinsregister des Kgl. Amtsgerichts in Bad Ems eingetragen. Als Beisitzer gehören dem Vorstande an die Herren: R. Eisfeller, F. Kiefer, Dr. W. Meuser, Th. Pfeffer, Direktor Rheineck, Franz Schmidt jun. und Joseph Schmidt jun. Als Beisitzer der Kurinteressentenvertretenden Behörden und Korporationen wirken außerdem im Vorstande beratend mit die Herren: Bürgermeister Dr. Schaubert als Vertreter der Stadt, Generaldirektor C. Müller als Vertreter der Kurkommission, Dr. Crone als Mitglied der städtischen Verkehrscommission, Dr. Koch als Vertreter des Arztekollegiums, Fr. Ermisch als Vorstandsmitglied des Verschönerungsvereins, W. Kellen als Vorstandsmitglied des Birtevereins. Da in dem Gesamtvorstande alle Kreise der Kurinteressenten vertreten sind, so ist ein unparteiisches Arbeiten im Allgemeininteresse gewährleistet. Zu den erforderlichen Beratungen von Anträgen bestehen drei aus den Vorstandsmitgliedern gebildete Ausschüsse, nämlich ein Kur- und Verkehrs-ausschuß, ein Reklameauschuß und ein Vergnügungsausschuß. In dem abgelaufenen Vereinsjahr wurden insgesamt 7 Vorstandssitzungen abgehalten, ferner fanden 3 Hauptversammlungen statt. Der Verein ist seit diesem Winter durch seinen Vorsitzenden in der Kur-Reklamekommission vertreten, außerdem ist er Mitglied des Bundes Deutscher Verkehrsvereine in Leipzig, wodurch ihm eine Beteiligung an der umfangreichen Propaganda für die deutschen Badeorte ermöglicht ist. — Reklame-tätigkeit: Wie im Vorjahre wurden auch in der letzten Saison zu den Pfingstfeiertagen in geeigneten Zeitungen Reklameanzeigen u. Notizen veröffentlicht, die von gutem Erfolg gekrönt waren. Ebenso

### Die lustige Klapperschlange.

Humoreske von Georg Persich.

Der berühmte Tanzlehrer kreuzte die Arme über einander, wie es große Männer in wichtigen Augenblicken zu tun lieben, und begann: „Man kann es gewiß nicht als Ueberhebung bezeichnen, wenn ich sage, daß die Studierenden meiner Akademie eine Ausbildung *par excellence* erhalten. Nur das Erstklassige wird gelehrt, und es ist mein Stolz, immer *up to date* zu sein.“ Er machte eine Pause, damit sich der Beifall äußern konnte und die jungen Damen und Herren, an die die Ansprache gerichtet war, klatschten auch sofort in die Hände und riefen Bravo! „Wir haben die neuesten Tänze jedesmal unverzüglich einstudiert, und dank Ihrem Fleiß, Ihrer Intelligenz, Ihrem Talent — von meinen Meriten lassen Sie mich schweigen — ist der Erfolg geradezu glänzend. Sie haben mir selbst oft von den Triumphen erzählt, die Sie gefeiert haben. Aber dies nur *en passant*! Der Zweck meiner Rede ist, Ihnen etwas Hoherstrebendes mitzuteilen: Amerika avisiert wiederum einen neuen Tanz!“ Ein allgemeines Ah! freudiger Ueberraschung. „Ein Name ist“ — die Stimme bebte vor innerer Bewegung — „die lustige Klapperschlange!“ Jetzt mußte er einhalten, die Zuhörer sprachen zu laut und aufgeregter durcheinander. Erst nach geraumer Weile konnte er sich wieder Gehör verschaffen: „Und was Sie vor allem interessieren wird, meine Damen u. Herren — ich bin infolge meiner weitreichenden Konnexionen bereits in der bevorzugten Lage, den Tanz im Detail zu beschreiben, ja, ihn theoretisch und praktisch einzustudieren! Das kann die läbliche Konkurrenz nicht, davon seien Sie überzeugt! Die läbliche Konkurrenz

renommiert, aber wir schlagen sie mit unseren Taten. Und die lustige Klapperschlange ist eine sensationelle Tat! Der originellste, entzückendste Tanz, den uns Amerika beibringt hat — Boston, One- und Two-step, der humpelnde Grizzly-bär, der kollernde Truthahn, das verliebte Stachelschwein können sich ihm nicht entfernt vergleichen. Ich bin stolz, daß meine Akademie die erste sein wird, vielleicht die erste auf dem Kontinent, die ihn herausbringt.“

„Beschreiben Sie ihn uns doch, bitte, bitte!“ flehten besonders die Damen.

Aber unter strengster, allerstrengster Diskretion! Sie wissen die Konkurrenz liegt auf der Lauer und klopert und imitiert, wo sie nur kann.“

Er rückte einen Sessel in die Mitte des saalartigen Zimmers, in dem sich die Akademie versammelt.

„Möchte eine der Damen gefälligst hier Platz nehmen?“

Sie wollten es sämtlich, aber das niedliche Fräulein Lucie Heideberg war am schnellsten.

„So, mein gnädiges Fräulein — bitte, ganz nonchalan! Und nehmen Sie dies Buch in die Hand! Sie sitzen im Garten der väterlichen Hacienda in Texas oder Kentucky und lesen einen Roman. Er ist äußerst spannend und Sie sind völlig vertieft in die Lektüre, hören und sehen nichts. Da naht die Klapperschlange — einer der Herren, bitte!“

„Ist es denn eine männliche Klapperschlange?“ fragte man.

„Allerdings eine männliche. Die lustige Klapperschlange ist der Tänzer, Herr Döbler — ausgezeichnet!“ Es war das gewandteste, geschmeidigste Mitglied des Birkels.

„Also die Klapperschlange kommt aus dem Gebüsch, das wir uns denken müssen, hervorgekrochen. Nehmen Sie etwas mehr Distanz, Herr Döbler! Duden Sie sich. Noch weiter herunter! Sie müssen auf allen Vieren kriechen! — kommt hervorgekrochen und stutzt beim Anblick der Dame.“

„Ich stutze,“ sagte Döbler und blieb unbeweglich liegen. „Aber dann schlängelt sie sich leise klappernd auf sie zu.“

„Womit soll ich klappern?“

„Mit den Zähnen!“ rief ein vorwitziger Jüngling.

„Der Tänzer hat an Armen und Beinen Kastagnetten zu befeuchten“, erklärte der Meister. „Die denken wir uns jetzt auch. Vorwärtsschleichend, klappert sie.“

„Ich schleiche und klappere. Aber die Geschichte ist entschieden unbequem!“

„Wenn Sie's mehrere Male geübt haben, wird's Ihnen ein Spaß sein. Sie sind nun dicht genug herangekommen. Fünf Schritte von der lesenden Dame entfernt! Da wird diese aufmerksam, sieht von dem Buch auf, erblickt Sie und erschrickt. Erschrecken Sie, Fräulein Heideberg! Zucken Sie zusammen, zittern Sie!“

Das junge Mädchen zuckte und zitterte.

„Sekundenlang starren sich beide an.“

„Verzeihen Sie, Fräulein Heideberg“, meinte Döbler, „wenn ich so unverschämt bin, aber es ist mir befohlen.“

„Die Klapperschlange richtet sich langsam auf, gibt durch Bewegungen zu erkennen, daß sie nichts Böses im Schilde führe und fängt an zu tanzen. Die Pas ein anderes! Sie dreht sich so lustig, daß die Furcht von der Dame weicht und diese, als die Schlange ihr vorschlägt, die Klapperschlängentänze zu erlernen, nach einigem Sträuben einwilligt. Es sind zehn verschiedene Figuren, die sie zusammen ausführen zum Teil diffizile, sehr diffizile, aber jede bezaubernd, herrlich, herrlich!“

Der schwärmerische Blick, den der Meister zur Decke hinaussandte, streifte das Bissenblatt der Wanduhr. „Weber müssen wir heute schließen, unsere Zeit ist um. Aber Sie haben wenigstens schon einen Begriff von der lustigen Klapperschlange. In der nächsten Stunde werden wir uns nur damit beschäftigen. Habe die Ehre! Empfehle mich!“

zweckmäßig erwies sich die aufgegebenen Inserate „Bad Eins als Ferienaufenthalt“, deren Wirkung man an der vermehrten Anforderung von Führern genau erkennen konnte. Da sich bei der Vereinstätigkeit der Mangel einer eigenen Reklameschrift besonders fühlbar machte, beschloß der Vorstand im vergangenen Winter die Herausgabe eines Führers, der auch gleichzeitig als Reklameschrift dienen soll. Der Inhalt der Schrift, zu welcher Herr Redakteur Hanns Loz von hier eine flottgeschriebene Einleitung verfaßt hatte, wurde von dem Vereinsvorsitzenden bearbeitet. Der Text wurde durch entsprechende Illustrationen ergänzt. Die Schrift wurde in über 4000 Exemplaren nach außenwärts verbreitet, und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß sie in unsern schönen Kurstadt manchen Gast zugeführt hat. Der Rest der Auflage wird, um eine Verschleuderung zu vermeiden, für den Preis von 30 Pfg. für das Stück in der Auskunftsstelle verkauft. Da wir mit dem vorhandenen Vorrat noch in dieser Saison auskommen werden, ist für dieses Jahr keine neue Herausgabe beabsichtigt, hierfür ist jedoch eine ausgedehntere Zeitungsreklame ins Auge gefaßt. Das von dem Verein herausgegebene Wohnungs- und Geschäftsverzeichnis wird in der Mitte der Saison vergriffen; bei dem erforderlichen Neudruck werden verschiedene Verbesserungen vorgenommen. Das Verzeichnis wird in der Auskunftsstelle herausgegeben und mit angeforderten Führern versandt. Da die Verabfolgung des Verzeichnisses in der Bahnhofsbuchhandlung zu Unzuträglichkeiten geführt hat, soll diese Einrichtung aufgehoben werden. — Die Auskunftsstelle: Der Verkehr in der Auskunftsstelle hat in der verfloßenen Saison gegen das Vorjahr eine ganz erhebliche Steigerung erfahren. Die Zahl der schriftlich und mündlich erteilten Auskünfte beläuft sich auf über 2200. An Prospekten und Führern wurden teils bei der Auskunftsstelle herausgegeben, teils versandt 653 deutsche und 111 fremdsprachliche. Hierzu kommen die zu Propagandazwecken hinausgeschickten 4000 Führer. Bei der Auskunftsstelle und bei der Bahnhofsbuchhandlung wurden ferner 872 Wohnungs- und Geschäftsverzeichnisse verabfolgt, außerdem gelangten 344 Stück zum Versand. Die Zahl der ausgegebenen Postsendungen, wie Briefe, Postkarten, Drucksachen usw. belief sich auf nahezu 500 Stück. Nicht einbezogen in diese Zahl sind die abgeordneten Reklameschriften. Durch Erkrankung des Geschäftsführers im Monat Juni trat leider eine Störung in dem Geschäftsbetriebe ein, mit beschränkter Dienstzeit wurden deshalb die Geschäfte zwei Wochen lang durch drei Mitglieder des engeren Vorstandes weitergeführt. In dem Geschäftsbetrieb nehmen hauptsächlich die verlangten Reiseauskünfte einen breiten Raum ein und besonders in den Abreisezeiten am Monatsende nahmen diese einen solchen Umfang an, daß die übrigen Geschäfte hierdurch vollständig in den Hintergrund gedrängt wurden. Wir haben auch leider die Erfahrung gemacht, daß mit der kostenfreien Reiseauskunftsverteilung mancher Mißbrauch getrieben wird. Um diese der Geschäftsführung nachteiligen Auswüchse zu steuern, hat der Vorstand beschloßen, mit dem Reisebureau Born-Schottenfels in Wiesbaden in Verbindung zu treten und diesem die Bearbeitung des gesamten Reiseverkehrs in der Auskunftsstelle zu übertragen. Da sich unser seitheiges Geschäftslokal für den zu erwartenden stärkeren Verkehr als zu klein erwies und die geplante Errichtung eines eigenen Kiosk nicht zur Ausführung kommen konnte, wurde mit Herrn Schneider ein Abkommen getroffen, nach welchem das jetzige Lokal eine Erweiterung erfahren wird. Da die Firma Born-Schottenfels zu der hierdurch bedingten höheren Lokalmiete einen Zuschuß leistet, entstehen dem Verein durch die Einrichtung keinerlei Mehrkosten. Das Abkommen mit der Firma Born-Schottenfels ist zunächst nur für die kommende Saison getroffen. Durch die Neueinrichtung wird der Geschäftsführer der Auskunftsstelle ganz erheblich entlastet, so daß er sich in höherem Maße wie bisher den wichtigeren Propagandaaufgaben widmen kann. Ueber die eventuelle Wiederanstellung des seitherigen Geschäftsführers ist noch kein Beschluß gefaßt worden. — Veranfrachtungen: Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers regte der Verein eine Gesamtleuchterung der Stadt an, die bei der Einwohnererschaft feindlichen Widerhall fand. Zur Erzielung einer richtigen Gesamtwirkung hatte der Verein die Organisation der Veranstaltung selbst in die Hand genommen, und die hierfür aufgewendete Arbeit wurde auch durch einen glänzenden Erfolg belohnt. Die im Vorjahre eingeführten Wagenausflüge wurden auch im vergangenen Sommer wieder aufgenommen. Da wir für diese Fahrten eine bessere Reklame machten, war auch die Beteiligung hieran eine regere wie im Vorjahre. Die Errichtung einer Landungsbrücke in Nebelsachsen ist gestattete auch in dem verfloßenen Sommer die schon seither geplante Ausführung von Dampferausflügen, die bei dem Kurpublikum viel Anklang fanden. Bei der ungünstigen Witterung des letzten Sommers konnten leider nur 3 Wagen- und 2 Dampferausflüge stattfinden, an denen sich insgesamt 147 Kurgäste beteiligten. Nach unseren Wahrnehmungen wird der mit den Gesellschaftsausflügen beabsichtigte Zweck, den Gästen eine Abwechslung zu bieten und deren gegenseitige Annäherung

Frei Heideberg, der junge Lehramtskandidat, geleitete sein Wäschen Lucie — es war eine Wäschenhaft dritten oder vierten Grades — wie immer, von der Tanzstunde nach Hause.

Man hatte sich kaum von der anderen Gesellschaft verabschiedet, als es grollend über seine Lippen brach: „Wilst du den neuesten amerikanischen Tanzblödsinn tatsächlich mitmachen?“

„Du etwa nicht?“

„Nein, auf mich müßt ihr verzichten. Ich bin als Grizzlybär herumgehumpelt, habe mir als Truthahn den Hals verrenkt, mich als Stachelschwein zusammengeklugelt; auf allen Vieren krawche ich um keinen Preis. Man ist doch schließlich ein Mensch.“

„Aber kein richtiger Tänzer bist du!“

„Zugegeben. Der Herr Öbler ist mir darin über. Er wird ja auch wieder dein Partner sein.“

„Magst du ihn nicht leiden?“

„Skalpieren möchte ich ihn!“

„Pfiu, Frei!“

„Als er dich um Entschuldigung wegen seiner Unberücksamtheit beim Anstarren bat, da war er unberücksamt. Der Klapperfisch hätte ich am liebsten die Giftgähne und noch ein paar andere dazu herausgebrochen oder herausgehauen.“

„Pfiu, pfiu!“ Dabei lachte sie über den zornmütigen Beter, der in der ganzen Familie, weil er schon so behäbig war, für einen großen Phlegmatikus gehalten wurde.

(Schluß folgt.)

zu fördern, vollkommen erreicht. Aus diesem Grunde sollen auch die Fahrten für die Zukunft beibehalten werden. Es sei hierbei noch bemerkt, daß der Fahrpreis stets so bemessen wird, daß für den Verein keinerlei Kosten entstehen, dagegen soll aber auch hierbei kein Geschäft gemacht werden. Die Wagenfahrten haben außerdem noch das Gute, daß den hiesigen Kurfahrern ein kleiner Verdienst zugewendet wird. — Ehrung von Jubilar-Kurgästen. Wir haben bereits im Vorjahre darauf hingewiesen, welche großen Beifall diese Maßregel bei dem Kurpublikum gefunden hat. Das beweisen am besten die schriftlichen und persönlichen Dankungen der Jubilare sowie auch die dem Verein aus solchen Veranlassungen gemachten kleinen Stiftungen. Da wir im ersten Jahre der Vereinstätigkeit eine große Zahl von Stammgästen mit dem Jubiläumsglase bedacht hatten, hat sich die Zahl der im letzten Sommer betrafften Gäste etwas verringert. Es sind aber immerhin noch 12 Gäste mit einem Jubiläumsglase bedacht worden. Ein in Kurorten gewiß selten vorkommender Fall war es, daß ein Gast, Herr Hof-Gewehrfabrikant Kommerzienrat Stigle aus München, im Laufe des vergangenen Sommers den 50. Kuraufenthalt hier genommen hatte, aus welchem Anlaß ihm ein eigens zu diesem Zweck angefertigtes Album mit Unsern Ansichten durch den Vorstand überreicht wurde. Aus der sonstigen Vereinstätigkeit ist noch zu erwähnen, daß an die Kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. zwei Eingaben betreffs Vermeidung von Lärm beim Klängen und Vermerk unserer Kurstadt auf den in den Eisenbahnwagen ausgehängten und aufliegenden Karten gerichtet worden sind. In beiden Fällen wurde Abhilfe zugesagt. Erwähnenswert ist ferner das beim Saisonbeginn an die Kurinteressenten erlassene vertrauliche Rundschreiben, das anscheinend einen guten Erfolg zeitigte. Ferner ist zu bemerken, daß dem hiesigen Tennisklub für sein die Kurinteressenten fördernde Tätigkeit ein Wanderpreis gestiftet worden ist, der alljährlich bei dem hiesigen Tennisturnier von dem Inhaber verteidigt werden soll. — Ein ebenso erfreuliches Bild wie die Vereinstätigkeit ergibt auch der Jahresabschluss, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht. Mit Rücksicht darauf, daß bereits im Frühjahr über die Verwendung der erst im Juli eingehenden Beiträge verfügt werden muß, hielt es der Vorstand für angebracht, einen Reserverfonds zu bilden, dem in jedem Jahre ein entsprechender Betrag zugeführt werden soll. Aus dem vorjährigen Bestand wurden diesem Fonds als Grundlage 500 Mark zugewiesen. Ebenso wurden 50 Mark als Grundstock für ein Lust- und Sonnenbad bewilligt.

Der M.-Ges. V. Eintracht wird sein Fastnachtsfest wie in den Jahren vorher im Saale des Hotel Metropole feiern. Die Grundidee des diesjährigen Festes ist „Ein Abend in Bild-Weit“, wobei Trapper, Mexikaner, Comchos, Indianer usw. zu sehen sind. Auch gelangen Tänze, Lagerzigenen u. dergl. der Präriebewohner zur Ausführung. Die Vorbereitungen für das Fest sind schon in vollem Gange. Der Verein wird sein möglichstes tun, um seinen Mitgliedern wieder einen genussreichen Abend zu bieten.

Kursus. Am 1. Februar d. Js. begann in Coblenz unter Leitung des Direktors vom Kaiserin Augusta-Gymnasium ein Fortbildungskursus für Lehrer zwecks Ausbildung als Mittelschullehrer. An demselben nehmen ca. 50 Herren teil. Gelehrt wird Pädagogik, Deutsch, Französisch, Englisch, Math. Religion, Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte und Erdkunde. Aus diesem Bezirk beteiligen sich an dem Kursus die Herren Walther-Sulzbach, Loh-Schewern, Haas Becheln und Mehl-Singhofen. Der Kursus währt zwei Jahre.

Der Stenographenverein Gabelberger Bad Eins veranstaltete gestern abend in seinem Vereinslokal „Wiener Hof“ einen Unterhaltungsabend anlässlich des 125. Geburtstages Gabelbergers. Zu dessen würdigem Gedenken wurden die Erschienenen vom Vorsitzenden in der Ansprache aufgefordert, sich von den Plätzen zu erheben. Vorträge, Couplets und Gedichte in den verschiedenen Mundarten brachte die Anwesenden bald in eine angeregte Stimmung.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 6. Februar 1914.

d Stenographie. Mittwoch abend fand im kleinen Saal des „Hof von Holland“ die ordentliche Hauptversammlung des Stenographenvereins „Gabelberger“ statt. Die überaus stark besucht war, und zu der sich auch Mitglieder des Nachbarvereins Holzappel eingefunden hatten. Aus dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Herrn W. Jmig, entnehmen wir, daß das Jahr 1913 in der Geschichte des Vereins als ein bedeutungsvolles bezeichnet werden muß. Hat es doch eine Neugestaltung des Vereinsbetriebes und die Gründung verschiedener Einrichtungen gebracht, die dem Verein dauernd zum Vorteil gereichen werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 80, darunter 3 Ehrenmitglieder und 30 Damen. Im Interesse eines geordneten Geschäftsbetriebes wurde die Gründung einer Geschäftsstelle für notwendig erachtet und zu diesem Zweck ein Zimmer bei Herrn D. Geis gemietet. Drei Kurse für Anfänger, darunter einer an der Realschule, mit zusammen 16 Teilnehmern konnten im vergangenen Jahr mit gutem Erfolg zu Ende geführt werden. Der gesamte Unterricht wurde in die Realschule verlegt, wodurch eine Trennung der Übungen nach Leistungsfähigkeit und guter Unterrichtserfolg erzielt wurde. Die stenographische Leistungsfähigkeit der Mitglieder steigert sich fortwährend. Dafür geben am besten die mannigfachen Wettstreiterfolge Beweis. 23 Mitglieder konnten in den Abteilungen 60 bis 200 Silben mit ersten und zweiten darunter acht Ehrenpreisen, bedacht werden. Den Mitgliedern, die sich an den Wettstreiten mit Erfolg beteiligten, wurden Zuschüsse aus der Vereinskasse gewährt. Die Vaherei des Vereins bietet reichen Übungsstoff; sie wurde reger benutzt. Das dem Verein angegliederte Schreibmaschinenunternehmen konnte dank der Unterstützung durch Mitglieder und Gönner weiter ausgebaut und vor allem finanziell erfolgreicher gestaltet werden. Neben gründlichem Unterricht in Maschinen-schreiben wird nun auch die Ueberrahme schriftlicher Arbeiten aller Art, insbesondere Verbielfältigungen, betrieben, zu welchem Zweck ein größerer Verbielfältigungsapparat angeschafft wurde. Von Veranstaltungen seien neben Zusammenkünften mit anderen Vereinen die neu eingerichteten Wanderungen erwähnt, die den Mitgliedern Gelegenheit geben, die engere Heimat näher kennen zu lernen, dann aber auch geeignet sind, Freude an der Natur zu wecken. Das glänzend verkaufene Weihnachtsbergmügen bedeutet für den Verein einen vollen Erfolg. Jugendpflege treibt der Verein zweifellos in reichem Maße. Vor allem bilden die regelmäßigen Übungen eine vorzügliche geistige Anregung. Durch sie wird die Heranbildung

der Jugend zu leistungsfähigen Personen angestrebt. Daneben tragen die gefälligen Zusammenkünfte zur Förderung eines engen Zusammenhanges der Jugend bei, und die schon erwähnten Wanderungen bieten zweifellos ein erfolgreiches Gebiet moderner Jugendpflege. Das Vermögen des Vereins hat eine weitere Vermehrung erfahren und ist auf einen Wert von rund 800 Mark gestiegen. Der Bericht des Rechners, Herrn Kunz, zeigte, daß die Kassengeschäfte im letzten Jahre gewaltig emporgeschwungen sind. Der Jahresumschlag liegt auf 1200 Mark gegen 700 Mark im Vorjahre. Die finanzielle Grundlage des Vereins ist eine durchaus gute. Der Vorschlag für das Jahr 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1280 Mark festgestellt. Reichliche Mittel konnten für die im Frühjahr hier stattfindende Tagung des Bezirks Wiesbaden und für Zuschüsse an die Mitglieder für stenographische Leistungen vorgesehen werden. Insbesondere wurden für Teilnahme an dem im Juli in Düsseldorf stattfindenden Bundestag der Gabelbergerischen Schule 100 Mark zur Verfügung gestellt. Die Versammlung konnte so mit Freude feststellen, daß die ganze Entwicklung des Vereins eine vorzügliche ist. Die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr hatte folgendes Ergebnis: die Herren W. Jmig, 1. Vorsitzender, W. Stillger, 2. Vorsitzender, Fritz Mehl, 1. Schriftführer, Fritz Seher, 2. Schriftführer, Hubert Niedesch, Rechner, Karl Schlaun, Bücherrevisor, Chr. Kunz, Beisitzer. Für die Damenabteilung wurden gewählt: Fel. Mary-Seher, Vorsitzende, Fel. Mar. Siegel, Schriftführerin. Der am 9. Februar zum 125. Male wiederkehrende Geburtstag des Erfinders der deutschen Reizeichen-Kunst, Franz Xaver Gabelberger, soll am 9. Februar abends im kleinen Saale des Hof von Holland festlich begangen werden.

Personalien. Herr Gütervorsteher Pehl hier ist unter Ernennung zum Obergütervorsteher nach Frankfurt a. M. versetzt worden. In seine Stelle tritt Herr Gütervorsteher Weber von Frankfurt a. M.

Unfall. Ein Angestellter der Firma Hindertür stürzte gestern im Lager der Firma infolge Ausgleitens eine Treppe hinab und zog sich bedeutende Verletzungen zu.

## Heer und Flotte.

Ueber die Tätigkeit des deutschen Kronprinzen im Generalstab kann die „Tägl. Rundsch.“ mitteilen, daß der Thronfolger die Vorträge des Oberquartiermeisters von Anobelsdorf, anderer Oberquartiermeister und auch diejenigen des Chefs des Großen Generalstabs von Moltke hört. Das Vorgebiet, in dem der Kronprinz unterwiesen wird, erstreckt sich auf die Truppenausbildung, den Truppenaufmarsch im Ernstfalle, die Truppenverteilung, auf das Festungs- und Belagerungswesen und auf die Orientierung über fremde Armeen. Auch nimmt der Kronprinz an taktischen Arbeiten teil, die vom Generalstabschef entworfen werden. Zur praktischen Verwertung der erworbenen Kenntnisse wird dem Kronprinzen bei den diesjährigen großen Manövern Gelegenheit gegeben werden, wo er einem der Armeeführer zugeteilt sein wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 4. Febr. Es steht nunmehr fest, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Grafen Nieldzynski, der in der Nacht zum 20. Dezember vorigen Jahres auf dem Schlosse zu Dabowymokre seine Gattin und seinen Neffen erschoss, noch in der nächsten, in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfindenden Schwurgerichtsperiode des Landgerichts zu Mejeritz stattfinden wird. Die Anklage lautet auf Totschlag in zwei Fällen, da, wie verlautet, die Untersuchungsbehörde zu dem Ergebnis gelangt ist, daß der Graf die Tat im Zustande höchster seelischer Erregung begangen hat. Er war einige Zeit lang in Berlin auf seinen Geisteszustand beobachtet worden mit dem Ergebnis, daß er für seine Tat verantwortlich zu machen ist. In der jetzt acht Tage währenden Untersuchungshaft ist der Graf stark gealtert. Es steht noch nicht genau fest, ob die Schwurgerichtsverhandlung in Mejeritz oder in dem näher am Tatorte gelegenen Grätz stattfindet.

## Luftschiffahrt.

(-) Paris, 5. Febr. Der Flieger Garay hat gestern, wie schon kurz mitgeteilt wurde, auf dem Flugfeld von Chartres mit einem Doppeldecker, Bauart Schmitt, eine Höchstleistung aufgestellt, indem er mit fünf Mitfahrern, zusammen also sechs Personen, innerhalb 36 Minuten auf 2250 Meter Höhe stieg. Der Aufstieg erfolgte in einem wohl gelungenen Gleitflug innerhalb 16 Minuten, d. h. 140 Meter Höhe durchschnittlich in der Minute.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Eins.

## Nein, gerade Scotts Emulsion

soll es sein, antworte man auf die Verfuhe, einem eine „natürlich ebenjogute“ (!), jedoch billigere Nachahmung aufzureden. Auf die echte

# Scotts Emulsion

kann man sich verlassen, die Fischermarkte ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, beides Tatsachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestche auf der echten Scotts Emulsion.

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filialen, Bad Eins.

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.**

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile ober deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 86. In EmS: Admerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, EmS und Diez. Verantw. für die Redaktion B. Lange, EmS.
--	--	--

**Nr. 31**

**Diez, Freitag den 6. Februar 1914**

**54. Jahrgang**

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma **H. Chr. Sommer** hinzuzufügen.

### Amtlicher Teil.

I 1119.

Diez, den 4. Februar 1914.

**An die Herren Bürgermeister des Kreises  
mit Ausnahme von Diez und EmS**

Betr.: Ueberwachung des Haltekindeswesens

Ich ersuche Sie, mir bis zum 20. Februar ds. Js. ein Verzeichnis nach untenstehendem Muster über die in Ihrer Gemeinde vorhandenen Personen, bei welchen fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder gegen Entgelt in Kost und Pflege untergebracht sind, einzureichen. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

**Der Königl. Landrat.  
Duderstadt.**

Nr.	Namen und Vornamen des Haltekinde	Tag und Ort der Geburt	Namen und St nd der Pflegeeltern

S.-Nr. I. 895.

Diez, den 29. Januar 1914.

**An die Herren Schlachtw eh- und Fleischbeschauer  
d. s. Kreises.**

Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sollen die im Jahre 1911 angestellten Erhebungen über das Schlachtgewicht der innerhalb und außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser geschlachteten Tiere im Jahre 1914 wiederholt werden. Den Ermittlungen unterliegen, wie auch früher, sämtliche dem Beschauzwang unterworfenen Rinder, Kälber und Schweine, also auch die Hauschlachtungen. Es soll nur das

Schlachtgewicht, d. h. das Gewicht des ausgeschlachteten Tierkörpers berücksichtigt werden.

Die festgestellten Gewichte sind zunächst in einer besonderen vorläufigen Liste zu vermerken und ist das Ergebnis vierteljährlich in eine Nachweisung einzutragen, wozu Ihnen die erforderlichen Formulare in den nächsten Tagen zugehen werden. Die Nachweisungen sind vierteljährlich abzuschließen und mit den besonderen Listen dem Kreis tierarzt einzureichen. Der erstmalige Abschluß hat am 31. März d. Js., die erstmalige Einreichung an den Kreis tierarzt bis spätestens zum 1. April d. Js., die künftige bis zum 1. Juli d. Js., 1. Oktober d. Js. und 1. Januar 1915 zu erfolgen.

Im Interesse der Gleichmäßigkeit mache ich Sie auf die auf der Rückseite der Nachweisungsformulare abgedruckte Anleitung aufmerksam und hebe dabei besonders hervor, daß nur die durch die Wägung ermittelten Gewichte, niemals aber Gewichte auf Grund von Schätzungen einzutragen sind. Soweit angängig, sind auch die Notfischlachtungen und bei den Wägungen der Schweine auch die zur Schlachtung kommenden Spanfertel zu berücksichtigen.

Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich der Ihnen gestellten Aufgabe mit größter Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt unterziehen und sich die pünktliche Einreichung der Nachweisungen angelegen sein lassen. Mit den Anschreibungen in die besondere Liste ist sofort zu beginnen.

Auf die am 8. Februar d. Js., nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Gasthaus Stoll in Diez (Marktplatz) stattfindende Versammlung der Fleischbeschauer, in der die Angelegenheit besprochen wird und weitere Unterweisungen durch den Herrn Kreis tierarzt erfolgen werden, mache ich besonders aufmerksam und ersuche um vollzählige Beteiligung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die in ihren Gemeinden ansässigen Schlachtwieh- und Fleischbeschauer auf vorstehende Bekanntmachung sofort aufmerksam zu machen, sowie dieselbe in geeigneter Weise nach Möglichkeit zur Kenntnis der Metzger und Gewerbetreibenden sowie der Besitzer hauschlachtenden Viehes zu bringen. Dabei ist auf die Bedeutung der Wägungen hinzuweisen, daß die gewonnenen Ergebnisse nur zu statistischen Zwecken und nicht, wie 1911 irrtümlicher Weise befürchtet worden ist, zu steuerlichen Zwecken Verwendung finden.

**Der Landrat.  
Duderstadt.**

**Aus Provinz und Nachbargebieten.**

**Die Ernte im Unterlahnkreis.**

Aus dem Sonderabdruck „Die Ernte in Preußen 1913“ aus dem amtlichen Quellentwerk „Preussische Statistik“ entnehmen wir für den Unterlahnkreis folgende Zahlen:

	Anbaufläche ha	Ertrag v. ha	Ertrag im Ganzen
1. Winterweizen	1648	19,8 × 100 kg	32646 × 100 kg
2. Sommerweizen	—	—	—
3. Winterweizen	—	—	—
4. Winterroggen	3515	20,8	72982
5. Sommerroggen	—	—	—
6. Wintergerste	7	17,4	122
7. Sommergerste	920	20,7	19012
8. Hafer	4099	23,4	95781
9. Kartoffeln	2534	179,3	454460*
10. Zuckerrüben	—	—	—
11. Futterrüben	503	418,6	212649
12. Winterraps u. Rapsen	72	6,2	446
13. Klees	1757	57,4	100899
14. Luzerne	59	45,4	2679
15. Melkwiesen	256	58,9	15178
16. Andere Wiesen	3048	54,2	165183
17. Hülsenfrüchte	—	—	—
a. Erbsen	—	11,1	—
b. Ackerbohnen	—	5,0	—
c. Wicken	—	19,1	—

\* davon frank 22307 × 100 kg,

!: **Nördorf**, 4. Febr. Sonntag, den 8. Februar, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr veranstaltet der hiesige Turnverein im Saale des Herrn Klamp ein Konzert mit Ball. Als Theaterstücke gelangen zur Aufführung „Der Wilberer oder der Ffindling in der Teufelskluft“, Schauspiel in 5 Akten, sowie der einaktige Schwank „Turnerliebe, Turnerhiebe“. Möge dem jungen Verein, der zu dieser Veranstaltung keine Mühe und Arbeit scheut, ein guter Erfolg gesichert sein. — Teure Holzpreise werden in diesem Jahre in unserer Gemeinde gezahlt. Bei der gestrigen Holzversteigerung wurden vier Raummeter Buchenscheitholz mit 40 bis 45 Mark, buchene Knüppel mit 35 bis 40 Mark und das Hundert buchene Wellen mit 18 bis 20 Mark bezahlt. Auch die Landpreise steigen immer noch in unserer Gemeinde. Bei zwei größeren Güterversteigerungen wurden bei Ackerland für die Aute 10 bis 13 Mark und bei Wiesen 20 bis 25 Mark pro Aute erzielt.

!: **Kaltenholzhausen**, 5. Febr. Unser Schulvorstand wählte gestern für die in zwei Monaten frei werdende Schulfelle den Herrn Lehrer Dieck-Gröshausen, KreisSchulinspektion Bebra.

!: **Limburg**, 5. Febr. Ueber Förderung des Verkehrs Frankfurt-Limburg wird dem Raff. Bote aus Frankfurt geschrieben: Der Fertigstellung des neuen Höchster Bahnhof, die durch den eingetretenen scharfen Frost verzögert worden ist, die aber nach den Plänen an maßgebender Stelle unter allen Umständen bis 1. Juli beendet sein soll, sieht man in hiesigen Geschäfts- und Verkehrskreisen als verkehrsfördernd mit Interesse entgegen. Durch diesen Neubau sowie durch den zweigleisigen Ausbau der Strecke Höchst-Limburg hofft man endlich eine bessere Verbindung mit Limburg und seinem Hinterlande zu erhalten. Die bisherigen Verkehrsverhältnisse zwischen Limburg und Frankfurt, waren, das muß gesagt werden, im Hinblick auf die Geschäftsinteressen, die die Handelsmetropole Frankfurt mit Limburg, als dem Verkehrszentrum der Lahn und des Westerwaldes verband, völlig ungenügend. Aber nicht nur für den Verkehr zwischen Frankfurt und Limburg ist die bessere Verbindung zwischen diesen beiden Orten von großer Bedeutung, sondern auch für den Durchgangsverkehr nach dem Rheine und nach Köln. Ist doch z. B. die Strecke zwischen Frankfurt-Niederlahnstein und Frankfurt-Köln über Limburg um 13 Kilometer kürzer als die über Kastel-Wiesbaden nach Niederlahnstein und Köln.

!: **Limburg**, 8. Febr. Excellenz Ebermaier, Gouverneur von Kamerun, der seit einiger Zeit in Deutschland zur Erholung weilte, beehrte gestern das hiesige Missionshaus (Mutterhaus der in Kamerun tätigen Pallottinermisionare) mit einem mehrstündigen Besuch. Unter Führung der Herren Vater-Provinzial Kolb und Rektor Diek besichtigte Se. Excellenz mit großem Interesse eingehend sämtliche Einrichtungen der Missionsanstalt und sprach wiederholt seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus.

!: **Sachsenburg**, 4. Febr. Sein 25 jähriges Jubiläum als Turnwart des hiesigen Turnvereins kann am 10. d. Mts. Herr Adolf Münch dahier feiern. Eine reiche, turnerische Laufbahn liegt hinter dem Genannten, welcher als zweiter Kreisturn- und Kreiswanderwart und 1. Gauwart des Lahn-Dill-Gaues einer der bekanntesten und eifrigsten Turner des Mittelrheinkreises ist. Er gehört dem hiesigen Turnverein seit der Gründung an.

!: **Vom Westerwald**, 5. Febr. Der Verkehr vom Westerwald ins Siegerland und nach Westfalen hat sich in den letzten Jahren derartig gesteigert, daß von der Eisenbahnverwaltung der viergleisige Ausbau der Strecke Kreuzthal-Weidenau in Aussicht genommen ist. Die Mittel dazu werden im nächsten Eisenbahnanleihe-Gesegentwurf vorgezogen.

!: **Oberlahnstein**, 4. Febr. Einen tüchtigen Steuerzahler hat die hiesige Stadt in dem Eisenbahnfiskus, dessen Steuerbeitrag im letzten Jahre allein 51 300 Mark betrug.

!: **Langenschwalbach**, 2. Febr. Immer mehr rückt in den Vordergrund des Interesses der Ausbau einer Umgehungsstraße für eine direkte Verkehrsverbindung, die vor allem dem Automobilverkehr dienen soll, von hier nach der Lahn.

!: **Biebrich**, 5. Februar. Zurzeit werden bedeutame Verhandlungen zwischen Wiesbaden und Biebrich gepflogen, die sich außer mit der Eingemeindungsfrage auch mit dem Abschluß von Betriebsgemeinschaften hinsichtlich der kommunalen Betriebe, des Elektrizitäts und Gaswerks beschäftigen. In Verbindung mit diesen Verhandlungen steht auch der kürzlich gemeldete Ankauf des hiesigen Gaswerks durch die Stadt.

!: **Wiesbaden**, 5. Febr. Die unter Mordverdacht an ihrer hochbetagten Tante, der Witwe Zimmermann in Cronberg i. T., längere Zeit im Wiesbadener Landgerichtszugnis inhaftierte Modistin Helene Junker aus Cronberg hat eine Beschwerde gegen das gegen sie geführte Verfahren und ihre Inhaftierung beim preussischen Justizministerium eingereicht, über die jetzt Erhebungen im Gange sind. Wie wir weiter hören, soll der Fall Junker im Preussischen Landtage zur Sprache gebracht werden.

!: **Bad Homburg v. d. H.**, 4. Febr. Der Etat der Kur- und Badeverwaltung, der heute vom Magistrat der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt wird, schließt im Ordinarium in Einnahmen und Ausgaben mit 548 645 02 Mark (1913: 513 551, 75 Mark). Das Extra-Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 111 000 Mark (157 981, 26 Mark). Der Rechnungsabluß des Kuretats für 1913 schließt mit einem Ueberschuß von 30 000 Mark ab.

!: **Höchst**, 5. Febr. Wie bereits gestern gemeldet wurde, hat sich in Harburg im Rieth der Feilenhauer Samuel der Polizei gestellt unter der Selbstanklage in Höchst am 12. Februar vor. Jahres einen Arbeiter betäubt und ermordet zu haben. Nach den z. Zt. schwebenden Ermittlungen ist tatsächlich zu der von Samuel angegebenen Zeit bei Schwanheim die Leiche eines Mannes aus dem Main gelandet worden, den man später als einen Kohlenträger identifizierte. Er hatte am Abend vorher Kohlen getragen u. dann noch Einkäufe besorgt, nach denen man ihn noch in mehreren Wirtschaften gesehen hate. Wie der Mann später in den Main geraten ist, konnte nicht festgestellt werden, doch nahm man an, daß er in der Trunkenheit in den Fluß gefallen und ertrunken sei und dabei auch seine Einkäufe verloren habe. Gegenwärtig stellen die Be-

hörden Ermittlungen darüber an, ob dieser Vorfall mit der Selbstbeziehung des in Donauwörth inhaftierten Seilenhauers Pommel in Zusammenhang steht.

! : Höchst a. M., 5. Febr. Die wirtschaftliche Krise übt ihre Rückwirkung auch auf die hiesige Metallindustrie aus. Während in Frankfurt bei den dort beschäftigten Arbeitern bis jetzt etwa 400 000 Arbeitsstunden ausfielen, wodurch ein Lohnausfall von etwa 200 000 Mark entstand, hat man in der hiesigen Metallindustrie die Arbeitszeit auf fünf Wochentage beschränkt und auch an diesen Tagen wird der Betrieb nur in beschränktem Maße aufrechterhalten.

! : Idstein, 3. Febr. Dem Nachtwächter von Wüstems passierte neulich nachts ein drolliges Erlebnis. Es begegnete ihm nämlich während seines nächtlichen Rundganges durch den Ort ein — Schwein, ein herrenloses Schwein. Der pflichttreue Mann rief etliche Leute aus dem Schlaf zur Erkennung des landfremden Tieres. Da es niemand trotz vielfältiger Begutachtung erkannte, brachte man es in einen zufällig leerstehenden Stall. Am nächsten Morgen stellte sich heraus, daß es des Nachtwächters Schwein selbst war, das sich heimlich von zu Hause entfernt hatte und nun seinem Herrn diesen viel belächelten Streich spielte.

! : Gießen, 5. Febr. Heute nacht hat hier der 22-jährige Kutscher Wilhelm Lehmann nach einem heftigen Zwist seine Frau und vier Kinder ermordet, indem er ihnen mit einem Beil den Schädel einschlug und außerdem die Kehle durchschnitt. Nach der Tat, die nicht einmal von den Nachbarn gehört wurde, warf sich Lehmann vor einen Eisenbahnzug, der ihm leide Weine abfuhr. Er wurde in die Klinik gebracht, wo er nach zwei Stunden seinen Verletzungen erlag. Lehmann genoss den Ruf eines tüchtigen und soliden Menschen. In einem zurückgelassenen Schreiben gibt der Mörder an, er habe mit seiner Frau nicht gut gelebt. Sie hatte zwei vorhehliche Kinder und beschuldigte ihn, es mit der 13-jährigen Tochter zu halten. In dem Schreiben heißt es weiter, er bereue, seine Frau geheiratet zu haben; er werde sie umbringen, die armen Kinder jedoch schonen. Nachbarn behaupten, Frau Lehmann habe ihren Haushalt sehr gut in Ordnung gehalten. Besonders heftige eheliche Szenen hat man bei den Lehmannschen Eheleuten nicht wahrgenommen, doch wohnten die Leute noch nicht lange in ihrer jetzigen Wohnung. — Die Familie Lehmann bewohnte eine Treppe hoch eine Zwerzimmerwohnung mit Küche. Personen, die Frau Lehmann, die aus Wiesfeld bei Gießen stammte, länger kannten, sagen ihr nach, sie habe es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau genommen. Der Ehemann Lehmann stammt aus Sachsen. Er soll ein Mann sein, der sehr häufig seine Arbeitsstelle wechselte und einen geistig minderwertigen Eindruck machte. Der Mörder hat zweifellos, wie der Befund ergibt, seine Opfer im Schlafe überrascht, als er nach 12 Uhr nachts heimkehrte.

! : Coblenz, 4. Febr. Für den im Herbst hier zu erwartenden Besuch des Kaisers sind als besondere Ausgaben 20 000 Mark in den Haushaltsplan eingesetzt worden. Die Einnahmen und Ausgaben der Stadt für 1914 sind auf 3 565 000 Mark veranschlagt. — Am 27. ds. wird zwischen Trier und der luxemburgischen Grenze wie auch im vergangenen Jahre wieder eine gemeinsame große Feldübung der Truppen des Standortes Trier und der Infanterie-Regimenter 28 und 68 in Coblenz, die mit Sonderzügen dorthin befördert werden, abgehalten.

### Deutsches Reich.

— Eine politische Demonstration? Der „Hannoversche Courier“ meldet aus Verden: Am 2. Febr. sollte in dem benachbarten Dorfe Walle der Veteran Johann Hinrich Delfers, Mitkämpfer von 1866, mit militärischen Ehren beerdigt werden. Dem Trauerzug sollte ein Kranz, den der Herzog von Cumberland gestiftet

hatte, vorausgetragen werden. Daraufhin verweigerte sowohl die Kapelle des Verdenener Artillerie-Regiments ihre Mitwirkung, als auch der Kriegerverein das offizielle Trauergefolge. Delfers, der Mitglied des Kriegervereins war, mußte ohne die üblichen kriegerischen Ehrenbezeugungen beigelegt werden.

— Zur Bekämpfung des Bevölkerungsrückganges ordnete der preussische Minister des Innern an, daß die Veröffentlichung der standesamtlichen Nachrichten über Aufgebote, Bereichnungen und Geburten fortan unterbleibe oder tunlichst eingeschränkt werde, um die Möglichkeit zu verhindern, daß an die Adressen der Betreffenden Anpreisungen zur Verhütung der Volksvermehrung gesandt werden.

— Verordnungen über Ortskrankenkassen Im preussischen Handelsministerium sind laut „Tag“ Vorschriften ausgearbeitet worden, die das Eindringen von Parteien in die Familien anlässlich der Wahlen zu den Ortskrankenkassen verhindern sollen sowie eine Verbilligung der Krankenkassenbeiträge anstreben.

— Nochmalige Herabsetzung des Reichsbankdiskonts. Nachdem die Reichsbank erst Ausgange Oktober und Mitte Dezember vorigen und am 22. Januar d. J. den Zinsfuß von 6 Prozent um je ein halbes Prozent herabgesetzt hatte, ist jeben wieder eine halbprozentige Herabsetzung auf 4 Prozent erfolgt. Damit hat der Reichsbankdiskont einen so niedrigen Satz erreicht wie im Frühjahr und Sommer 1911. In den letzten zehn Jahren ist er unter 3,5, den er im Sommer 1909 aufwies, niemals herabgegangen.

— König Ludwig und die Sozialdemokraten. Die Zurückweisung der Einladung König Ludwigs von Bayern zu einem parlamentarischen Essen im königlichen Schlosse zu München durch die sozialdemokratischen Mitglieder der zweiten bayerischen Kammer hat zu der Entschlieung geführt, daß in Zukunft Einladungen an sozialdemokratische Abgeordnete von Seiten des Oberhofmarschallamtes nicht mehr ergehen.

— Schleswig, 5. Febr. Anlässlich der Gedenkfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt von dänischer Herrschaft prangt Schleswig in prächtigem Blumen- und Flaggen-schmuck. Bisher sind etwa 20 Deputationen preussischer und österreicherischer Regimenter hier eingetroffen und festlich empfangen worden. Der Zug der Festteilnehmer von nah und fern ist ein ganz gewaltiger. Die Militärdeputationen waren heute mittag Gäste des Offizierkorps des Husarenregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich Nr. 16.

### Kunst und Wissenschaft.

— Mit Geheimrat Körte, dem im 97. Lebensjahre verstorbenen Nestor der Berliner Ärzteschaft, ist der älteste Arzt Deutschlands dahingegangen. Geheimrat Körte war als Arzt noch bis in sein spätes Alter hinein sehr gesucht, auch als Bürger war er der Stadt Berlin wertvoll. Körtes fünf Söhne bekleiden sämtlich hervorragende Stellungen: der eine ist Professor der Archäologie in Göttingen, der zweite Professor der Philologie in Gießen, der dritte Direktor der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses am Urban zu Berlin, der vierte ist Porträtmaler, und der fünfte ist der bekannte Oberbürgermeister von Königsberg.

### Vermischte Nachrichten.

\* Eine Neunmillionen-Stiftung. Lord Strathcona in London hinterließ testamentarisch neunmillionen Mark für öffentliche Stiftungen. Der größte Teil hiervon geht an zwei kanadische Hospitäler. Außerdem erhält die amerikanische Yale-Universität zwei Millionen.

\* Der Naturschutzpark als Vogelasyl. Im Aussterben begriffen sind bekanntlich auch in Deutschland zahlreiche Vogelarten, z. B. der Schwarzstorch und der Kolkrabe. Die Vogelfreunde hielten das Schicksal ihrer Schützlinge schon für unabwendbar. Jetzt zeigt sich aber, daß noch Hilfe kommt. Bei Untersuchungen über die Vogelwelt des Naturschutzparks in der Lüneburger Heide hat sich herausgestellt, daß dort eine ganze Anzahl dieser Vogelarten heimisch werden und so für immer erhalten werden können.

**Carneval!**

Welch ein Leben, Welch ein Treiben  
Herrscht in der Kulturwelt jetzt,  
Ei, so könnt' es immer bleiben,  
Ruft das Weltkind, hoch ergötzt,  
Doch der Fromme mahnt und klagt:  
Wenn der jüngste Tag erst tagt,  
Ei, wie werdet ihr bestehen!  
Rein so darfs nicht weitergehen!

Doch noch hat zu losen Streiche  
Sich die Mehrheit froh vereint,  
In dem lustigen Narrenreiche,  
Wo des Faschings Sonne scheint,  
Dreu Gefolgschaft als Basall  
Leistet man dem Carneval,  
Die Vernunft will noch nicht siegen,  
Und der Weise muß sich fügen!

Gold umflirt von goldnem Schimmer  
Winkt der zaubernächt'ge Prinz,  
Und die Menschheit zeigt noch immer  
Sich recht übermüt'gen Sinns.  
Wer kein Geld hat, borgt sich „eins“,  
Aber kriegt er schließlich keins,  
Wird er schnell zum Leihant hegen,  
Bett und Hausrat zu versehen!

Man erkennt zur Zeit kaum wieder  
Manchen sonst ganz ernsten Mann,  
Kurze Röschchen, bunte Nieder,  
Schlugen ihn in ihren Damm,  
Der Prinz Carneval sich nennt,  
Führt ein lustig Regiment,  
Und in dieses steckt er heute,  
Selbst noch lust'ge Eheleute!

Doch noch mehr die Junggesellen  
Zieht er jetzt zur Uebung ein,  
Seinen Mann muß jeder stellen,  
Muß ins Regiment hinein,  
Wo Prinz Carneval ihn drückt,  
Doch sein Dienst ist äußerst mild.  
Rasch kann man „Gefreiter“ werden,  
Hat den Himmel schon auf Erden!

Auch im Reichsland darf sich regen,  
Wieder munter der Humor,  
Und das ist fürwahr ein Segen,  
Denn dann kommt nichts Ernstes vor.  
Wenn Prinz Carneval regiert,  
Dann wird niemand arretiert,  
Und kommt einer als Franzose,  
Nun, dann gilt's als närr'sche Pösel!

Frohe Stimmung zu verbreiten,  
Regt und rührt sich der Humor,  
Und er stellt nach ernsten Zeiten  
Als ein guter Freund sich vor.  
Wo er vorherrscht, seh'n beiseit'  
Haß und Unzufriedenheit,  
Unter seinem Schutz geborgen  
Denkt man nicht an Alltagsorgen!

Möge drum auch mancher schreiben,  
Der den Carneval nicht schätzt:  
Welch ein Leben, Welch ein Treiben  
Herrscht in der Kulturwelt jetzt.  
Jeder treibt, wie er's erfährt,  
Wenn ihm seine Kappe paßt,  
Wünscht er vor der Hand nichts weiter,  
's ist ja Faschingszeit!

Ernst Heiter.

(!) Die Weggendorfer Blätter. (Quartalspreis 3 Mark ohne Porto) eignen sich, weil sie allem Verlesenden aus dem Wege gehen, für alle Kreise ohne Unterschied des Alters und des persönlichen Glaubensbekenntnisses in religiösen und politischen Fragen aufs beste. Probenummern versendet der Verlag München, Perusastraße 5, kostenfrei. Wer sich genauer über das Wesen der Weggendorfer Blätter orientieren will, tut gut, bei seinem Buchhändler ein Exemplar der Probebände zu bestellen, die 5 bis 6 Nummern enthalten und ohne Porto nur 50 Pfg. kosten. Wenn keine Buchhandlung erreichbar ist, ist der Verlag gerne bereit, gegen Einsendung von 60 Pfg. ein Exemplar der Probebände kostenfrei zu liefern.

(!) Invalidentank. Eine interessante Zusammenstellung der im Deutschen Reiche erscheinenden Tageszeitungen und Zeitschriften sowie der bemerkenswertesten Auslandspreise nebst Angaben über Erscheinungsweise und -Art, sowie Zeilenpreise, usw. bringt der neu erschienene Zeitungs-Katalog 1914 der Annoncen-Expedition des „Invalidentank“, Berlin W. 9. Bei gediegener äußerer Ausmachung zeigt das über 600. Seiten starke Werk einen gut durchgearbeiteten Inhalt. Der Katalog wird an Interessenten gratis abgegeben von der Zentrale des „Invalidentank“, Berlin W. 9, oder deren über ganz Deutschland verbreitete Geschäftsstellen. (22a)

**Holzverkauf**

in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.

Montag, den 9. Februar 1914,

von vormittags 10 Uhr

sollen in den Distrikten Kreuzeichenschlag, Goldhahnshöchst, Schmidtspisenhäck und Schwarzlei Buchen: 14 Rm. Knüppel, 7700 St. Wellen, Fichten: 8 Stämme mit 2,13 Fm., 230 Stangen 1. bis 3. Kl., 1010 Stangen 4. bis 8. Kl., Eichen: 1 Stamm mit 0,95 Fm. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft bei der Kreuzeiche auf der Diez-Holzappeler Straße.

Schaumburg, am 5. Februar 1914.

Fürstliche Oberförsterei.

**Holzversteigerung.**

Montag, den 9. Februar 1914,

vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Rördorfer Gemeindevald, Distr. 9, 14, 21 u. 22 (nicht an der Ruppachstraße)

150 Stück Nottanen-Stämme von 40,82 Fm., darunter Stämme von 24 m lang und 23 Durchm.

8 Eichen-Stämme von 2,71 Fm.,

52 Stangen 1. Klasse,

25 Stangen 2. Klasse,

27 Stangen 3. Klasse

zur Versteigerung. Zusammenkunft: Ruppachstraße (Wiedricherbrücke).

Rördorf, den 3. Februar 1914.

(100)

Der Bürgermeister.  
Emmel.**Anmeldezettel**

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis stets vorrätig in der Druckerei des Amtl. Kreisblattes von

H. Chr. Sommer, Bad Gms und Diez.